

K



nnichiwa





*Liebe Mitglieder,
liebe Freunde der DJG, liebe Leser!*

Vor ein paar Tagen haben viele von uns einen sehr schönen Japan-Abend in den Lindener Ratsstuben unter der Leitung unseres Präsidenten Dr. Ulrich Lenz erlebt. Wir hörten einen sehr informativen Vortrag des Frankfurter Generalkonsuls Asazuma zur Verbindung Japan/Deutschland und erlebten den Fußballweltmeister von 1990, Uwe Bein mit Erzählungen aus seinem Fußballerleben und den Eindrücken aus seiner japanischen Zeit. Besonders erfreut waren wir an diesem Abend über die Auszeichnung mit dem Landesehrenbrief für unsere Schatzmeisterin Christiane Rau-Langensiepen.

Seit 20 Jahren begleite ich nun die Aktivitäten der DJG Linden-Warabi und habe bei insgesamt 6 Besuchen eine einzigartige Gastfreundschaft unserer japanischen Gastgeber und Freunde erlebt. So bin ich 2006 anlässlich der Basketball-Weltmeisterschaft zwei Wochen allein durch das Land gereist und bin in Hiroshima und Warabi umfassend betreut worden.

Ganz besonders stolz war ich im Jahre 2011 auf das Lindener Stadtparlament, das anlässlich der Dreifach-Katastrophe von Fukushima eine große Spende an die betroffene Stadt Yamamoto veranlasste. Auch hier haben sich unsere Partnerstadt Warabi, die JDG in Warabi und unsere DJG beteiligt.

In dieser neuen Ausgabe kommt unser Austausch-Gründungsmitglied Hans-Hermann Weiß zu Wort, der mit uns in die Anfänge des Austausches eintaucht und über manch interessante Gegebenheit zu berichten weiß.

Des Weiteren gibt es neue Nachrichten zum Neubau des Rathauses in Warabi. Mit einem Link vom „Nippon Wandering TV“ können Sie auf einem Spaziergang durch unsere Partnerstadt gehen - in der Hoffnung in Bälde diesen Spaziergang mit Freunden wieder selbst erleben zu können.

Unsere Vizepräsidentin Dr. Silke Bromann führt uns in die Welt des japanischen Nationalgetränks Sake. Alles in allem wieder ein sehr gelungener Bogen über die besondere Verbindung zwischen Deutschland und Japan.

Besonders freue ich mich mit Ihnen auf unseren nächsten Shin-enkai, der hoffentlich im Januar 2023 wieder stattfinden kann.

Lesen Sie dieses Heft mit viel Freude und lassen sie sich positiv inspirieren und vom Japan-Gefühl anstecken!

Volker Heine (Vizepräsident der DJG)

Rund um die DJG

- Nishihara-High-School Band wird World Champion beim World Music Contest in Kerkrade (Niederlande) 3
- Partnerschaftsverein präsentiert sich beim Lindener Stadtfest 4
- Main Matsuri in Frankfurt 5
- Abschiedsbrief des stellvertretenden Generalkonsul Yoshitaka Tsunoda 6
- „Japan-Tag“ der DJG Linden-Warabi 7
- Buchvorschlag: „Was Sie dachten, NIEMALS über JAPAN wissen zu wollen“ 9
- VORSCHAU:
Veranstaltung der japanischen Community in Frankfurt . 10
- VORSCHAU: Japan-Online Sprachkurs bei der Volkshochschule des Landkreises Gießen 10
- VORSCHAU: Ringvorlesung der Japan Foundation 11

Post aus Warabi

- Bau des neuen Rathauses in Warabi schreitet voran 12
- Hohe Ehrung für JDG-Mitglied Ryosuke Imai 12
- Weaving (Hatamathuri)-Festival in Warabi 13
- Abendlicher Spaziergang durch Warabi auf Youtube 14

Im Gespräch

- Interview mit Hans-Hermann Weiß -
Langjähriger Vizepräsident der DJG Linden-Warabi 15

DJG - History

- 1977 – Teil 2: Erster Besuch einer Jugendgruppe des TV 1892 Großen-Linden in Japan 18

DJG - Personalien

- Ehrung für Christiane Rau-Langensiepen -
Hessischer Landesehrenbrief für DJG-Schatzmeisterin .. 23
- Besondere Geburtstage 23

News aus Japan

- Neuigkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft 24

Typisch japanisch

- Sake – das japanische, alkoholische Getränk 28

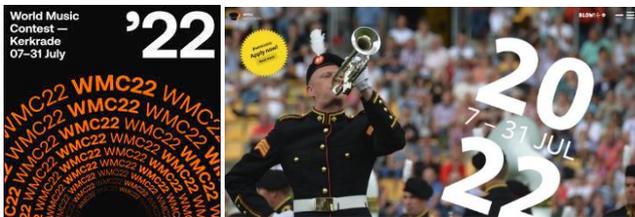
Japan medial

- Mediathek-Tip:
Unterwegs mit dem Shinkansen 30

DJG-Steckbrief und Impressum

- DJG-Steckbrief und Impressum Konnichiwa 32

31. Juli – Nishihara High School Band wird World Champion beim World Music Contest in Kerkrade (Niederlande)



Alle 4 Jahre findet im niederländischen Kerkrade der „World Music Contest“ statt. Dabei treffen sich in einem Zeitraum von gut drei Wochen die besten Blasmusikensembles der Welt in der Stadt in der Provinz Limburg.

Zum wiederholten Male nahm in diesem Jahr beim World Music Contest auch wieder die Nishihara High School Band aus Japan teil, die längst zum Establishment der Szene gehört. Und diesmal sollte der ganz große Wurf gelingen.

Die jungen Musikerinnen und Musiker von der Insel Okinawa traten im Showwettbewerb in der Champions Division, der höchsten Kategorie an. Ehe das Finale, das am Sonntag, 31. Juli zur Austragung kam, angegangen werden konnte, musste die Gruppe zunächst einmal zwei Tage vorher die Qualifikation bestehen.



Die Nishihara-High-School trat in diesem Jahr zum wiederholten Male beim World Music Contest an.

Bereits dieser Auftritt zeigte, dass die Band sowohl im musikalischen als auch im choreographischen Bereich in der ab-

soluten Weltspitze angekommen ist. Die Qualifikation jedenfalls überstand man ohne Probleme.

Dann kam der Sonntag und der sollte sehr viel Aufregendes für die japanische High School-Band bringen. Deren Auftritt sollte planmäßig gegen 17:30 Uhr erfolgen. Nachdem die Veranstaltung am Morgen gegen 10:00 Uhr begonnen hatte, brach gegen 16:40 Uhr ein Feuer auf dem Dach des Hotels aus, das in das Parkstad-Limburg-Stadion (dem Veranstaltungsort) integriert ist. In besagtem Hotel war auch die Nishihara High School während der Tage in Kerkrade untergebracht. Allerdings befand sich die Gruppe zum Zeitpunkt des Brandausbruches nicht im Gebäude.



Ein Brand in dem im Stadion integrierten Hotel führte zu einer Unterbrechung der Veranstaltung.

In der Folge wurde das Hotel evakuiert und ein Großaufgebot der Feuerwehr machte sich an die komplexen Löscharbeiten. Für die Veranstaltung bedeutete dies, dass zunächst einmal eine Pause eingelegt werden musste, da Teile der Stadiontribünen gleichfalls evakuiert werden mussten. Zwischendurch stand die Veranstaltung sogar vor dem Abbruch. Dann, etwa 90 Minuten nach Brandausbruch die erlösende Mitteilung des Stadiensprechers: „Die Feuerwehr hat den Brand in den Griff bekommen, die Veranstaltung kann fortgesetzt werden!“

Aber das Nervenkostüm der Musikerinnen und Musiker der Nishihara High School Band wurde zusätzlich auf die Folter gespannt. Es gab nämlich da noch das Problem, dass die Instrumente sich vor dem entscheidenden Auftritt noch auf den Hotelzimmern befanden. Da aber der Zugang zu diesem Zeitpunkt aus naheliegenden Gründen gesperrt war, musste die Feuerwehr die zwingend benötigten Instrumente aus den Hotelzimmern holen.

Nachdem diese dann endlich zur Verfügung standen, ließen sich die jungen Musikerinnen und Musiker die durch die Begleitumstände entstandene Nervenanspannung nicht anmerken und legten bei ihrem Auftritt eine sensationelle Performance auf den Rasen. Das Resultat: Mit 95,75 Punkten konnte man sich vor der niederländischen Band Chr. Mu-

ziekvereniging Door Vriendschap Sterk Katwijk (92,86 Punkte) und dem Vertreter aus Taiwan, der Chien Kuo High School Marching Band (92,23 Punkte) im Feld von insgesamt 12 hochkarätigen Bands den Weltmeistertitel sichern.



Bei dem Showauftritt zeigten die jungen Musikerinnen und Musiker eine weltmeisterliche Performance.



So sehen Sieger aus: Die Nishihara High School Band nach ihrem Triumph in Kerkrade.

Bei der abschließenden Siegerehrung kannte die Freude bei den Bandmitgliedern der Nishihara High School natürlich keine Grenzen, denn man hatte sämtliche Spitzenbands aus den Niederlanden deutlich hinter sich gelassen und trat mit dem Titel des „World Champion“ die Rückreise nach Japan an. Und in der Heimat hatten die jungen Musikerinnen und Musiker von der Insel Okinawa sicherlich viel zu erzählen. Von dem sensationellen Auftritt auf dem Rasen, einem Hotelbrand und zwischenzeitlich nicht verfügbaren Instrumenten ...

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass auch das Musikcorps der Freiwilligen Feuerwehr Großen-Linden am World Music Contest in Kerkrade teilnahm. Unter der Leitung von Alexander Mehl sicherte man sich, nach einer wirklich sehr guten Leistung, in der World Division, der zweiten Kategorie, mit 84,44 Punkten eine Goldmedaille und errang schlussendlich den fünften Platz.

12. – 14. August – Partnerschaftsverein präsentiert sich beim Lindener Stadtfest

Der „Verein zur Pflege der Städtepartnerschaften der Stadt Linden“, der im November letzten Jahres gegründet wurde, nutzte das 34. Lindener Stadtfest Mitte August um Werbung in eigener Sache zu machen. Dabei gingen Vorsitzender Wolfgang Hoth, dessen Stellvertreter Hartmut Schau, Geschäftsführerin Karin Lenz und Pressereferent Thomas Altenheimer auf die Aufgaben und Ziele des Vereins ein. Im Übrigen wurde im Rahmen des Stadtfestes auch die 20-jährige Städtepartnerschaft von Linden mit der französischen Stadt Macheren gefeiert – coronabedingt ein Jahr später als geplant. Als damals dritte Städtepartnerschaft Lindens wurde am 15. Juni 2001 die Partnerschaft mit der Stadt aus dem Department Moselle in der Leihgesterner Volkshalle besiegelt. Ein Jahr später fand die Rückverschwiegerung in unserem Nachbarland statt.



Wolfgang Hoth (Vorsitzender des Partnerschaftsvereins), Lindens Bürgermeister Jörg König sowie auf französischer Seite Macherens Vize-Bürgermeister Ludovic Andolfo und Sabine Dome vom Verein „Matheren sans Frontières“ (von links nach rechts) bei dem Unterzeichnen der Urkunde.



Nun also wurde die über zwei Jahrzehnte bestehende Partnerschaft gewürdigt und mit der Unterzeichnung einer Urkunde neuerlich bekräftigt. Diese erfolgte durch Lindens Bürgermeister Jörg König, dem Vorsitzenden des Partnerschaftsvereins, Wolfgang Hoth sowie auf französischer Seite durch Macherens Vize-Bürgermeister Ludovic Andolfo und Sabine Dome vom Verein „Matheren sans Frontieres“. Das Partnerschaftsjubiläum von Linden und Macheren hatte zur Folge, dass neben den französischen Gästen auch noch Gäste aus zwei anderen Partnerstädten in Linden weilten, nämlich aus Machern (Sachsen) und Sosnicowice (Polen). Neben dem Besuch des Stadtfestes wurde den Gästen natürlich ein umfangreiches Rahmenprogramm geboten. Nach dem Empfang am Freitagabend, verbunden mit einem gemeinsamen Abendessen in den Lindener Ratsstuben, ging es am Samstagmorgen weiter.

Ein Spaziergang führte durch die Grube Fernie. Danach begleitete Helmut Faber vom Heimatlichen Arbeitskreis Grosen-Linden die Gäste auf einer Besichtigungstour durch den alten Ortskern zur Kirche und dem ehemaligen Rathaus. Das Freibad war ein weiterer Anlaufpunkt der Gruppe. Vor dem Heimatmuseum in Leihgestern begrüßte Dr. Heinz-Lothar Worms in seiner Funktion als ehrenamtlicher Museumswärter die Delegationen aus den Partnerstädten. Danach folgte eine Fahrt zum Grüninger „Hoinkdebbe“ und zum Limes in der Pohlheimer Gemarkung. Ein Besuch der Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation im Leihgesterner Steinweg rundete das Programm ab.



Bei der Besichtigungstour durch Linden machte man auch einen Abstecher zur Evangelischen Kirche in Großen-Linden.

Und da zudem auch noch das Wetter über das komplette Wochenende mitspielte, zogen die Veranstalter ein ausgesprochen positives Fazit.



12. – 14. August – Main Matsuri in Frankfurt

Unter der Schirmherrschaft des Japanischen Generalkonsulats in Frankfurt sowie der Stadt Frankfurt am Main veranstalteten das japanisches Kultur- und Sprachzentrum für Japanisch e.V. sowie die Hojinkai Vereinigung der Japanischen Unternehmen Frankfurt e.V. Mitte August wieder das allseits beliebte Main Matsuri.

Und auch dieses Jahr kamen wieder viele Besucher nach „Dribb de Bach“ ans südliche Mainufer in Sachsenhausen. Geboten bekamen Sie ein breitgefächertes Programm, das große Teile des japanischen Kulturrepertoires abbildete:

Volkstümliche japanische Schlager, Anime-Songs, Wadaiko Trommel, Contemporary Dance, Traditioneller Tanz, Japanische Oldies, Shamisen & Flöte, J-Pop und Koto & Flöte. Zudem wurde eine Performance mit Tuschemalerei sowie eine Kimono-Modeschau gezeigt.



13. September - Abschiedsbrief des stellvertretenden japanischen Generalkonsuls von Frankfurt, Herr Yoshitaka Tsunoda

Am 7. Oktober wird der stellvertretende japanische Generalkonsul in Frankfurt, Herr Yoshitaka Tsunoda seine Tätigkeit in der Mainmetropole nach gut 8 Jahren beenden. Der Grund: Das japanische Außenministerium hat ihn zurück nach Japan versetzt. In einem Abschiedsbrief an DJG-Präsident Dr. Ulrich Lenz geht er noch einmal auf seine Zeit in Deutschland ein und bedankt sich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Nachfolger von Herrn Tsunoda wird im Übrigen Herr Tatsuiko Ichihara.

Lesen Sie nachfolgend die Worte des scheidenden stellvertretenden Generalkonsuls.



Frankfurt am Main, 13. September 2022

Abschiedsgruß

Sehr geehrter Herr Dr. Lenz,

auch wenn die Anzahl der Corona-Neuinfektionen hierzulande weiterhin auf hohem Niveau verbleibt, hoffe ich, dass Sie bei guter Gesundheit sind und die angenehmer werdenden Temperaturen des Frühherbstes genießen.

Zuallererst möchte ich Ihnen für Ihre gute Zusammenarbeit bei der Vertiefung und Weiterentwicklung der traditionell ohnehin guten deutsch-japanischen Beziehungen danken.

Ich entschuldige mich für den unvermittelt kommenden Brief, aber ich möchte Sie darüber informieren, dass ich vom japanischen Außenministerium zurück nach Japan versetzt wurde. Gegenwärtig ist geplant, dass ich am Freitag, den 7. Oktober abreisen werde. Meine Tätigkeit für das japanische Generalkonsulat in Frankfurt begann Ende Februar 2014. Zum Zeitpunkt meiner Abreise werde ich folglich über 8 Jahre und 7 Monate in Frankfurt tätig gewesen sein, was für mich als Mitglied der „deutschen Schule“ des japanischen Außenministeriums eine äußerst glückliche Fügung war. Diese lange Tätigkeit in Frankfurt ist ein Rekord, von dem ich sicher bin, dass er auch in Zukunft nicht gebrochen werden wird.

Für Ihre Unterstützung während meiner Tätigkeit für das Generalkonsulat möchte ich mich zutiefst bedanken. Rückblickend habe ich bei meiner Arbeit äußerst vielfältige Erfahrungen gemacht, beispielsweise Besuche und Durchreisen japanischer Würdenträgern, darunter Angehörige des japanischen Kaiserhauses, aber andersherum auch Besuche von MinisterpräsidentInnen und MinisterInnen unseres Zuständigkeitsbereiches in Japan. Ferner durfte ich Beiträge zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses zwischen Deutschland und Japan auf Bürgerebene leisten: Angefangen mit dem Austausch zwischen Partnerstädten und Aktivitäten zur Vorstellung der japanischen Kultur bis hin zu den vielfältigen Veranstaltungen anlässlich des 160-jährigen Jubiläums der deutsch-japanischen Beziehungen. Aber auch die Umsetzung von Maßnahmen zum Schutz unserer japanischen Landsleute im Zuge des Ausbruchs des neuartigen Corona-Virus gehörten zu dem breiten Spektrum meiner Tätigkeiten.

Bei den Menschen, die ich in unserem Zuständigkeitsbereich traf, verspürte ich stets große Zuneigung und Begeisterung für Japan. Dies war für mich als Förderer der deutsch-japanischen Beziehungen äußerst ermutigend. Ich glaube, dass ich es nur wegen des großzügigen Verständnisses und der Hilfe von Ihnen und anderen JapankennerInnen und JapanfreundInnen irgendwie immer geschafft habe, meine Aufgaben zu erfüllen. Dafür möchte ich Ihnen von ganzem Herzen danken.

Es ist geplant, dass mein Nachfolger, Herr Tatsuhiro ICHIHARA, am 26. September aus Japan eintreffen wird. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie ihn mit der gleichen Freundlichkeit empfangen, wie Sie es bei mir taten.

Es verbleibt mir nur noch weniger als ein Monat hier, weshalb ich Ihnen zum Abschied viel Glück und für die Gesundheit nur das Beste wünsche.

Mit freundlichen Grüßen



Yoshitaka Tsunoda
Stellvertretender Generalkonsul von Japan in Frankfurt am Main

29. September – „Japan-Tag“ der DJG Linden-Warabi

Erstmals in seiner 33-jährigen Geschichte führte die DJG Linden-Warabi Ende September einen Japan-Tag durch. Dabei konnte DJG-Präsident Dr. Ulrich Lenz zahlreiche Besucher in den Lindener Ratsstuben willkommen heißen. Zunächst galt es ein langgedientes Vorstandsmitglied der DJG zu ehren. Schatzmeisterin Christiane Rau-Langensiepen kann auf mittlerweile knapp drei Jahrzehnte Vorstandsarbeit zurückblicken und erhielt aus den Händen von Landrätin Anita Schneider den vom Hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein unterzeichneten Landesehrenbrief (Mehr über die Ehrung lesen Sie auf Seite 23 unter „DJG – Personalien“).



Aus den Händen von Landrätin Anita Schneider (links) erhält Christiane Rau-Langensiepen den Landesehrenbrief.

Danach bat Dr. Ulrich Lenz den Festredner des Abends, den japanischen Generalkonsul von Frankfurt Shinichi Asazuma an das Rednerpult. Dieser war mit Gattin und der Vizekonsulin Mariko Yano aus der Mainmetropole ins Mittelhessische angereist. Der Spitzendiplomat referierte über das Thema „160 Jahre Deutsch-Japanische Freundschaft“. Strenggenommen stand dieses Jubiläum bereits im letzten Jahr an, coronabedingt musste es allerdings auf 2022 verschoben werden. Begründet wurden die Beziehungen beider Länder durch den im Jahre 1861 verkündeten Abschluss eines Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrages.



Generalkonsul Shinichi Asazuma bei seinem Vortrag über „160 Jahre Deutsch-Japanische Freundschaft“.

Der Diplomat ging in seinem Vortrag auf die zahlreichen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Verflechtungen zwischen Deutschland und Japan ein. Insbesondere beim Punkt Kultur wurde der Generalkonsul persönlich: „Musik war für mich eine der Motivationsgründe, Deutsch zu lernen.“ Darüber hinaus verwies Asazuma auf die zahlreichen Kooperationen zwischen Deutschen und Japanern. 60 JDG's in Japan stehen mehr als 50 DJG's in

Deutschland gegenüber. Stolz ist er darauf, dass viele Deutsche japanische Kampfsportarten erlernen würden. Zum Schluss seiner Rede betonte der japanische Diplomat, „dass es in einer Welt im Umbruch, wichtig sei, die Werte der Freiheit und Demokratie zu verteidigen.“

Der Rede des Generalkonsuls schloss sich eine Diskussionsrunde an, zu der mit Ex-Fußballprofi Uwe Bein ein ehemaliger Profi der Urawa Red Diamonds stieß. Als Überraschungsgast gesellte sich noch Ryuga Fujita vom Handball-Zweitligisten TV 05/07 Hüttenberg dazu. Der 23-Jährige, gebürtig aus Tokio, wagte vor ein paar Jahren den Sprung nach Europa, um hier auf einem höheren Handball spielen zu können. Nach der ersten Station Leipzig ist der Rechtsaußen mittlerweile in der 3. Saison in der mittelhessischen Handkäsmetropole tätig.

Uwe Bein, Weltmeister von 1990, plauderte aus dem Nähkästchen eines Fußballprofis und räumte mit der Mär auf, dass deutsche Fußballprofis in den '90er-Jahren ins Ausland gingen, um eine neue Sprache und Kultur kennenzulernen. „Es ging darum, Geld zu verdienen!“ Er selbst wurde von Franz Beckenbauer nach Japan vermittelt, der ausgezeichnete Kontakte zum Automobilkonzern Mitsubishi hatte, der wiederum die Urawa Reds sponserte. „Erinnern konnte er sich noch an die „Warabi-Station“, die er damals bei seinen Fahrten mit dem Zug nach Tokio regelmäßig passierte. Insbesondere die ersten zwei, drei Monate des Einlebens in dem zunächst so fremden Land seien sehr hart gewesen. Mit Grauen erinnert er sich noch an die extremen Temperaturen in den Sommermonaten zurück. In Japan seien Trainingseinheiten von drei Stunden und mehr üblich gewesen. Damit hätten er und seine deutschen Mitspieler ein erhebliches Problem gehabt, da es keine Trainingseffizienz gegeben hätte. Der Tagesablauf hätte dem eines Bundesligaprofis geähnelt. Angetan war Uwe Bein damals von der Fankultur. „Die Fans waren sehr treu, begleiteten uns auch bei den Auswärtsspielen und hatten eine unglaubliche Disziplin.“



Die Protagonisten des „Japan-Tages“ (v.l.n.r.): Uwe Bein, Ryuga Fujita und der japanische Generalkonsul Shinichi Asazuma.

Beim Thema Fußball machte Generalkonsul Shinichi Asazuma die Feststellung, dass 6 Nationalspieler aus dem voraussichtlichen WM-Kader Japans über Bundesligaerfahrung verfügen würden. Er freue sich schon auf den 23. November, wenn beide Teams bei der WM in Katar aufeinander träfen.

Nach dem offiziellen Teil des gelungenen „Japan-Tages“ klang der Abend mit einem geselligen Beisammensein aus, bei dem sich die drei Protagonisten des Abends sichtlich wohlfühlten.



Japan-Tag 2022



BUCHVORSCHLAG: „Was Sie dachten, NIEMALS über JAPAN wissen zu wollen“

Im September erschien in einer komplett überarbeiteten Neuausgabe im CONBOOK Verlag für Reiseliteratur ein Buch mit dem Titel

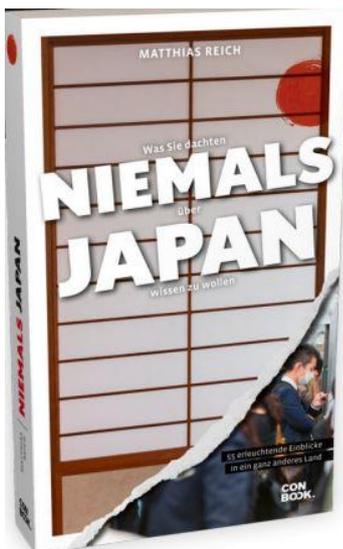
„Was Sie dachten, NIEMALS über JAPAN wissen zu wollen“,

das ein **augenzwinkerndes Porträt** über Japan gibt.

In 55 Kapiteln mit Überschriften wie Arbeitsleben, Ernährung oder Nachwuchs bietet Autor Matthias Reich Einblicke in seinen japanischen Alltag und erzählt auch das, was in der Reiseliteratur sonst eher selten zur Sprache kommt. Sein „Kulturenthüller“ ist Teil der Reihe »NIEMALS«. In jeder Ausgabe fokussieren sich die Autorinnen und Autoren satirisch, aber ebenso respekt- und liebevoll auf die überraschenden Aspekte der jeweiligen Länder und greifen damit hauptsächlich weniger bekannte Themen mitten aus der Gesellschaft auf.

Was Sie dachten, NIEMALS über JAPAN wissen zu wollen - 55 erleuchtende Einblicke in ein ganz anderes Land! Sushi, Godzilla, strahlende Atomkraftwerke und gebrauchte Damenwäsche aus Automaten – skurrile Gerüchte und bizarre Vorurteile gibt es über das Inselreich am Rande des Pazifiks wahrlich genug. Was allerdings die wenigsten wissen: Die japanische Realität ist von all dem gar nicht weit entfernt. Wussten Sie zum Beispiel, dass man in Japan rund ein Drittel eines Geschenkes in irgendeiner Form wieder zurückgeben soll? Oder dass Japaner ihre eigenen Orts- und Personennamen oftmals nicht lesen können?

Taschenbuch im Format 12 x 19 cm, 256 Seiten ISBN 978-3-95889-314-6 € 9,95

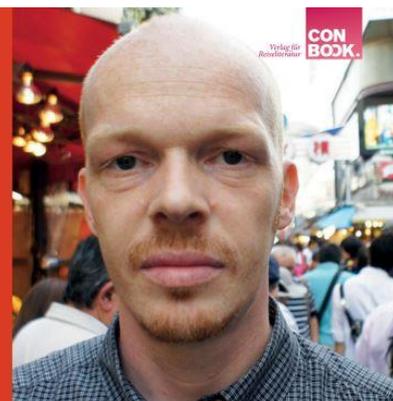


Der Autor:

Matthias Reich ist Autor & Geschäftsführer einer japanischen IT-Firma. Er hat ursprünglich Geografie studiert, arbeitet und lebt jedoch seit nun mehr als 10 Jahren als Geschäftsführer einer rein japanischen IT-Firma in Japan. Seit über 15 Jahren schreibt er an einer ausführlichen Webseite über seine Wahlheimat sowie für japanbezogene Magazine. Sein erstes Buch („Japan - ein modernes Lesebuch“) erschien im Jahr 2012. Er schreibt und spricht fließend Japanisch und lebt mit seiner japanischen Frau nebst Kindern in Kawasaki

Der Autor

» Mein Ziel ist ein Blick über den Teller-
rand in oftmals unbekannte Aspekte
der japanischen Kultur, basierend auf
Beobachtungen und unzähligen
Gesprächen.«



**VORSCHAU: Sonntag, 9. Oktober 2022 –
Veranstaltung der japanischen Community von Frankfurt am Main
„8. Konzert und Aufführung – Klassische japanische Musik und Tanz“**

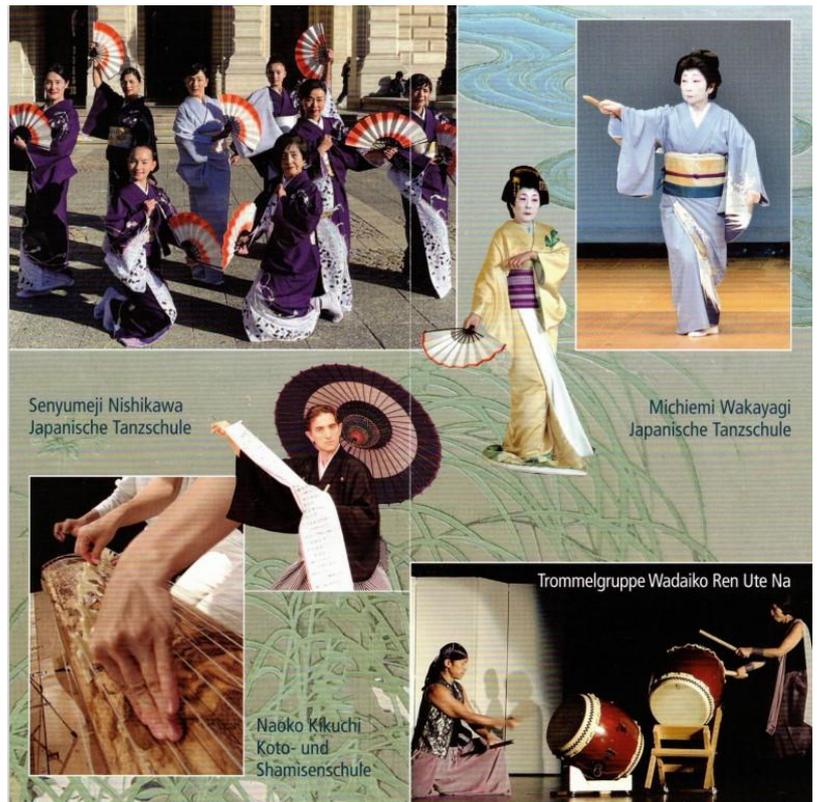


**8. Konzert und Aufführung
Klassische japanische Musik
und Tanz**

第八回
邦楽と日本舞踊

Sonntag, 9. Oktober 2022
Einlass: 12.40 Uhr Beginn: 13.00 Uhr
Ende: 17.00 Uhr
Saalbau Volkshaus Enkheim (am Hessencenter)
Haltestelle Enkheim U4 + U7
Eintritt: 5 Euro, Kinder unter 14 Jahren frei

Am Sonntag, 9. Oktober lädt die japanische Community in Frankfurt zum mittlerweile 8. Konzert mit klassischer japanischer Musik und Tanz ein. Stattfinden wird die Veranstaltung im Saalbau Volkshaus Enkheim, nahe dem Hessencenter. Beginn ist um 13.00 Uhr. Der Eintritt beläuft sich auf Euro 5,00.



Senyumeji Nishikawa
Japanische Tanzschule

Michiemi Wakayagi
Japanische Tanzschule

Naoko Kikuchi
Koto- und
Shamisenschule

Trommelgruppe Wadaiko Ren Ute Na

**VORSCHAU:
Japan Online-Sprachkurs bei der
Volkshochschule des Landkreises
Gießen**

Die Volkshochschule des Landkreises Gießen bietet auch in diesem Jahr wieder einen Online-Kurs zum Erlernen der japanischen Sprache an.

Beginn: 10. Oktober, 18:15 Uhr

Der Kurs ist unter folgendem Titel buchbar:

**G-55548701 –
JapanischA1 online, langsam und entspannt**

Nähere Informationen und die Möglichkeit der Anmeldung erhalten Sie unter:

www.vhs-kreis-giessen.de

VORSCHAU: 14.10.2022 bis 27.01.2023 - Ringvorlesungen von der Japan Foundation online abrufbar



Das Japanische Kulturinstitut in Köln ist eines von drei japanischen Kulturinstituten in Europa und liegt an der Universitätsstraße Nr. 98. Die beiden anderen Institute sind in Rom und Paris. Die Japan Foundation ist eine japanische Kulturinstitution, deren Aufgabe die Förderung und Verbreitung der japanischen Sprache und Kultur ist. Sie kann als japanisches Pendant zum deutschen Goethe-Institut angesehen werden.

Die am 14.10.2022 beginnende Ringvorlesung setzt eine Reihe fort, die im Sommersemester 2021 vom Japanischen Kulturinstitut, der Universität zu Köln, der Universität Bonn in Kooperation mit ihren japanischen Partneruniversitäten veranstaltet wurde. Die Themen waren vielfältig. Die Präsentation erfolgte in der Regel als Power-Point, so dass den einzelnen Beiträgen gut gefolgt werden konnte.

In der nun ab Mitte Oktober anstehenden 2. Staffel kommen überwiegend japanische Wissenschaftler zu Wort. Bis auf einen englischen Beitrag werden alle Vorträge in deutscher Sprache gehalten. Es handelt sich jeweils um Live-Übertragungen. Wegen der Zeitverschiebung ist der Beginn der Video-Schaltung jeweils um 10:00 Uhr c.t.

Weitere Informationen gibt es unter www.jki.de/uebersicht. Die Teilnahme ist kostenlos. Es ist jedoch eine Anmeldung beim Japanischen Kulturinstitut in Köln erforderlich: jfc@ki.de. Dieses übermittelt auch den Link für diese Reihe.

Ringvorlesung
Ringvorlesung



14.10.2022 bis 27.01.2023

Interkulturelle Forschungen und Beiträge aus Japan über gemeinsame Herausforderungen der Zeit

Forscherinnen und Forscher, die sich hauptsächlich mit geistes- und sozialwissenschaftlichen Themen in Bezug zu Deutschland befassen, analysieren in dieser Ringvorlesung die Kultur und Gesellschaft Japans und stellen dabei aktuelle Fragen im Vergleich mit Deutschland. Im Vordergrund stehen nicht traditionell-kulturelle Besonderheiten oder die Populärkultur Japans, sondern vielmehr gemeinsame Aufgaben und Probleme beider Länder.

Japan ist eines der wenigen außereuropäischen Länder, die mit Deutschland gemeinsame Werte und eine vergleichbare Modernisierungsgeschichte teilen. Umso aufschlussreicher erscheint die gemeinsame Suche nach Antworten auf dringende Fragen beider Gesellschaften.

Die Vortragsreihe setzt den im Sommersemester 2021 vom Japanischen Kulturinstitut, der Universität zu Köln und der Universität Bonn gemeinsam veranstalteten Zyklus „Deutsch-Japanische Wissenschaftskooperationen am Rhein“ fort, in dem die Professorinnen und Professoren der beiden Universitäten ihre in Kooperation mit Partnern in Japan betriebenen Arbeiten vorstellten. Diesmal sind die Forschenden aus Japan an der Reihe, deren Beiträge die deutschen Zuhörer zum kritischen Nachdenken über ihre eigene Gesellschaft einladen.

Die Vorträge werden online in Form eines Zoom-Webinars angeboten mit anschließender Diskussion.

Übersicht der Veranstaltungen

14.10.2022	AIZAWA Keiichi Direktor des Japanischen Kulturinstituts	Einführung
21.10.2022	TSUJI Tomoki (Meiji Universität)	Rückblick auf deutsch-japanische Beziehungen aus unterschiedlichen Perspektiven
28.10.2022	KAWASAKI Takeshi (Sophia Universität)	Politische Führung und Bürokratie in Japan - Wie funktioniert sie und was hat sich in den letzten Jahren geändert?
4.11.2022	MAEDA Ryozo (Rikkyō Universität, em.) mit Prof. Jürgen Fohrmann (Universität Bonn)	„Handwerk“, Ideologien, Kunstakademie: Die NS-Kunst in kultur- und mediengeschichtlichen Kontexten
11.11.2022	Kayo Adachi-Rabe (Universitäten Jena und Weimar)	Die cineastische Schule von HASUMI Shigehiko und ihr Nachwuchs
18.11.2022	HIRAISHI Noriko (Universität Tsukuba)	Frauenliteratur der Gegenwart (Vortrag in englischer Sprache)
25.11.2022	YAMANAKA Junko (Tōkai Universität)	Die Bedeutung der Beteiligung von Laien am Strafverfahren
2.12.2022	AOKI Soko (Universität Nagoya)	Umweltbewegung in Japan: Lokaler Widerstand und Unterstützung von Stadtbürgern
9.12.2022	MISHIMA Kenichi (Universität Osaka, em.) mit Prof. Wolfgang Seifert (Universität Heidelberg)	Öffentliche Diskurse in der unmittelbaren Nachkriegszeit: Konzepte der Demokratisierung - Vergleich der beiden Länder
16.12.2022	Gorō-Christoph Kimura (Sophia Universität)	Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg
13.1.2023	AGATA Kōichirō (Waseda Universität)	Vergleich der Covid-19-Regelung in Deutschland und Japan unter dem Gesichtspunkt von Verbindlichkeit und Eigenverantwortung
20.1.2023	NN	Diskussionsrunde zur Vortragsreihe (derzeit noch in Vorbereitung; nähere Informationen werden auf der Website des Japanischen Kulturinstituts bekanntgegeben.)
27.1.2023	FUJIHARA Tatsushi (Universität Kyoto)	Philosophie der Zersetzung: Gesellschaft und Natur aus der Sicht des Mülls

9540 km sind die beiden Partnerstädte Linden und Warabi voneinander entfernt. Aber trotz der großen räumlichen Distanz bestehen auch zwischen den im 2-jährigen Turnus stattfindenden Austauschen zahlreiche Kontakte. Und das seit jeher - auch schon zu Zeiten als Kommunikationsformen wie E-Mails und Skype sowie elektronische Übersetzungshilfen noch Zukunftsmusik waren. Lesen Sie nachfolgend Neuigkeiten aus unserer Partnerstadt Warabi und von unserer Partnergesellschaft, der JDG Warabi-Linden.



Bau des neuen Rathauses in Warabi schreitet voran



Langsam, aber sicher nimmt der Neubau des Rathauses in unserer Partnerstadt Gestalt an. Nach Lage der Dinge wird das Gebäude im Herbst 2023 fertiggestellt sein.

Hohe Ehrung für JDG-Mitglied Ryosuke Imai in Warabi

Für seinen Beitrag zur Entwicklung der Stadt Warabi wurde das Mitglied der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Warabi-Linden, Ryosuke Imai, mit dem Orden des Japanischen Kaiserhauses „Der aufgehenden Sonne – Goldene und silberne Strahlen“ ausgezeichnet. Herr Imai war jahrelang Mitglied des Stadtparlaments von Warabi und stand diesem auch lange als Präsident vor. Die gleiche Ehrung erfuhr im Übrigen im Jahre 2007 auch der Ehrenpräsident der DJG Linden-Warabi, Günter Weiß.



Ryosuke Imai (l.) und Warabis Bürgermeister Hideo Yoritaka.

5. – 7. August – Warabi Weaving (Hatamathuri) Festival

In diesem Sommer fand vom 5. bis 7. August zum ersten Mal seit drei Jahren wieder das Weaving Festival in Warabi statt. Das Event wurde einstmals zu Ehren der Weberei-Industrie ins Leben gerufen, die einst in Warabi in starkem Maße florierte und der Stadt Wohlstand brachte. Insgesamt besuchten an den drei Tagen 170.000 Menschen das Festival.



Warabi

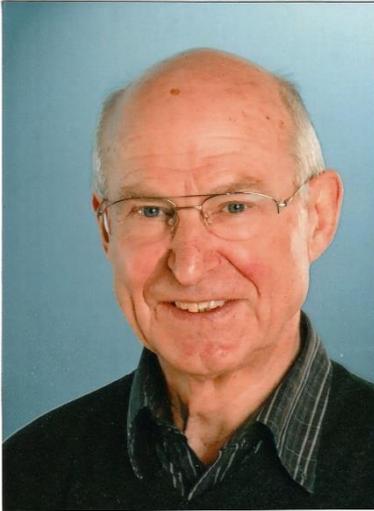
Abendlicher Spaziergang durch Warabi auf Youtube

Andere Länder, andere Sitten. In Japan gibt es das sogenannte „Nippon Wandering TV“, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, Spaziergänge durch Städte zu filmen. Und so ist unter dem Slogan „Saitama Local Neighborhood walk“ ein abendlicher Spaziergang durch unsere Partnerstadt zu sehen. Abgerufen werden kann das Ganze auf Youtube unter dem Link

<https://www.youtube.com/watch?v=-KvLpIJ8ZSw>

Insgesamt dauert der „Walk“, der primär in der Nähe des Bahnhofs und der Ginza aufgenommen wurde, 26 Minuten, wobei betont werden muss, dass der Film ohne Geräuschkulisse auskommt.





Hans-Hermann ist ein „Mann der ersten Stunde“, wenn man auf die Historie der Beziehungen zwischen Linden und Warabi schaut. Deren Ursprünge liegen bekanntlich in den Austauschprogrammen von Jugendlichen aus der japanischen Präfektur Kanto und Jugendlichen des TV 1892 Großen-Linden Mitte der `70er-Jahre. Und da Hans-Hermann seinerzeit 1. Vorsitzender des TV war, lag es in der Natur der Sache, dass er ganz stark involviert war, der freundschaftlichen Bande zwischen Linden und Warabi eine Struktur zu geben und die ersten Bürgeraustausche mit auf den Weg zu bringen. Das Amt des 1. Vorsitzenden beim TV 1892 Großen-Linden begleitete Hans-Hermann Weiß im Übrigen stolze 32 Jahre (März 1961 - April 1993). Danach übernahm er noch für 10 Jahre den Part des 2. Vorsitzenden (April 1993 – April 2013). Begleitend engagierte er sich auch bei der im Jahre 1989 gegründeten „Deutsch-Japanischen Gesellschaft Linden-Warabi“. Hier fungierte Hans-Hermann Weiß insgesamt 21 Jahre, von April 1989 bis April 2010, als Vize-Präsident. Mit dem Engagement für die DJG einher gingen zahlreiche Besuche des „Landes der aufgehenden Sonne“. Insgesamt fünf Mal weilte er in Warabi, davon drei Mal als Delegationsleiter von Gruppen aus Linden.

Kein Wunder also, dass ein derartig hohes Engagement für das Gemeinwesen sich in ehrenvollen Auszeichnungen widerspiegelt. Im Jahre 1975 erhielt Hans-Hermann Weiß für seinen Einsatz für „seinen“ TV den Hessischen Landesehrenbrief. Und am 17. Januar 2018 konnte er für

- 60 Jahre im Geschäftsführenden Vorstand des TV
- sein Engagement beim Wiederaufbau der vereinseigenen Turnhalle und
- den Einsatz für die Deutsch-Japanische Verständigung

die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland entgegennehmen.

Nachfolgend das Interview, das wir mit Hans-Hermann Weiß geführt haben:

Wir schreiben das Jahr 1976. In der BRD wird die Gurtpflicht auf Vordersitzen eingeführt. Die USA begehen die 200-Jahr-Feier. In Vietnam steigt die Wiedervereinigung. In der DDR kommt Erich Honecker an die Macht und der Palast der Republik wird eröffnet. Der chinesische Staatsgründer Mao Zedong stirbt. In Japan verliert die regierende LDP bei der Unterhauswahl erstmals seit 1955 die absolute Mehrheit. Und in den USA gründet ein gewisser Steve Jobs zusammen mit Steve Wozniak die Firma Apple.

Eine ganze Menge interessanter und bedeutungsvoller Ereignisse, die sich in diesem Jahr ereigneten. Und aus lokaler Sicht ist der erstmalige Besuch einer japanischen Jugendgruppe aus der Präfektur Kanto in Großen-Linden zu nennen. Wie kam es dazu?

In Japan ist der Sport, nicht wie bei uns, über selbständige Vereine organisiert, sondern über die Universitäten oder bei den jeweiligen Städten. Bei den Olympischen Winterspielen in Sapporo 1972 unterstützte die Deutsche Sportjugend die Betreuung des Internationalen Jugendlagers. So kam es damals zur Gründung der Japanischen Sportjugend nach dem Vorbild des deutschen Pendants. In diesem Zusammenhang kam es auch zum Simultan-Austausch beider Länder, der bis heute jährlich durchgeführt wird.

„Als der Vorschlag kam, an dem Simultan-Austausch teilzunehmen, bestand im TV schnell Einigkeit, diese Chance zu nutzen.“

Herrschte im Vorstand des TV 1892 Großen-Linden von Anfang an Konsens oder musste sehr viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, um diesen Jugendaustausch durchzuführen, dessen Durchführung ja sehr viel Arbeit und Engagement im Vorfeld und während des Besuchs einforderte? Als 1. Vorsitzender des TV hattest Du damals die Hauptverantwortung zu tragen.

Anfang der `70er Jahre hatte der TV eine sehr aktive Jugendgruppe. Als der Vorschlag kam, an dem Simultan-Austausch teilzunehmen, bestand im TV schnell Einigkeit, diese Chance zu nutzen. Ein intensiver Kontakt mit Japan war zur damaligen Zeit, insbesondere wegen der Sprachschwierigkeiten, ungewöhnlich. Wir haben daher mit Dr. Ulrich Lenz, dem damaligen Bürgermeister unserer Stadt, Kontakt aufgenommen und um Unterstützung gebeten, die auch sofort zugesagt wurde.

Wie ging man organisatorisch vor? Schließlich musste man zahlreiche Gastgeber für die japanischen Gäste stellen und was die Programmgestaltung vor Ort anbelangt, hatte man nahezu keine Erfahrungen.

Wir gründeten einen Arbeitskreis, dem Ludi Hedrich, Günther Weiß und ich angehörten. Wir erstellten ein Programm,

wobei wir auch auf Erfahrungen der Sportjugend zurückgreifen konnten. Da sich der Familienaufenthalt der japanischen Jugendlichen nur auf wenige Tage beschränkte, hatten wir keine Probleme, die Gastgeber zu finden, zumal ein Gegenbesuch in Japan versprochen wurde.

Im Jahre 1979 kam es dann zum ersten Bürgeraustausch in Linden mit dem Besuch einer 40-köpfigen Delegation aus Warabi. Wie unterschied sich dieser Austausch von dem Besuch der japanischen Jugendlichen im Jahre 1976?

1976 hatten wir Jugendliche mit ihren Delegationsleitern zu Gast, die daneben ein „Zentral-Programm“ der Deutschen Sportjugend absolvierten. Bei dem Bürgeraustausch 1979 waren es überwiegend Erwachsene. Die Programmgestaltung lag dabei ausschließlich beim Arbeitskreis des TV, wobei Wünsche der Japaner berücksichtigt und der Ablauf mit der zwischenzeitlich gegründeten „Japanisch-Deutschen Gesellschaft“ abgestimmt wurde.



Wie sich die Bilder gleichen: Hans-Hermann Weiß mit Warabis Bürgermeister Tanaka beim Austausch von Gastgeschenken im Jahre 1979 in Linden (oben) und 1981 in Warabi (unten).



Im Jahre 1981 war es dann so weit. Erstmals besuchte, mit Dir als Delegationsleiter, eine Lindener Gruppe mit Erwachsenen (bestehend aus 43 Bürgerinnen und Bürgern) die Stadt Warabi. Irgendwie kam man dort doch in eine andere Welt. Wie groß war der Kulturschock für die Reisetilnehmer? Wie kamen die Delegationsmitglieder mit den eher unbekanntem Gegebenheiten vor Ort zurecht? Stichwort Sprache - Stichwort Essen - Stichwort Schlafstätte.

Die Erfahrungen waren sehr unterschiedlich. Von Kulturschock konnte man nicht sprechen. Die Teilnehmer wussten nach mehreren Vorbereitungstreffen, was sie in Japan erwarten würde. Hauptproblem war die Sprache.

Die Verständigung in der Gastfamilie erfolgte in Englisch oder mit „Händen und Füßen“. Bei Veranstaltungen oder Ausflügen standen ausreichend Dolmetscher zur Verfügung, die ausführlich Erläuterungen machten. Das Schlafen auf dem Boden, auf Tatami-Matten, war gut und wesentlich angenehmer als befürchtet.



Gruppenfoto mit Hans-Hermann Weiß (untere Reihe in der Mitte) beim 3. Bürgeraustausch im Jahre 1983 in Linden.

Gerade in den Anfangsjahren der Partnerschaft wurden seitens der Offiziellen sicherlich viele Gespräche im Hintergrund geführt, um die Austausche in die richtigen Bahnen zu lenken. Wie verliefen diese Gespräche atmosphärisch, denn neben den sprachlichen Barrieren gab es ja auch enorme kulturelle Unterschiede?

Die Gespräche verliefen von Anfang an sehr harmonisch. Das Interesse am jeweiligen Partnerland war stark ausgeprägt. Die unterschiedlichen Kulturen kennenzulernen war ja ein Grund für die „Verschwisterung“. Die japanische Regierung hatte zur damaligen Zeit eine Öffnung gegenüber dem Ausland angestrebt und solche Austausch-Programme finanziell unterstützt.

„Hauptproblem war die Sprache. Die Verständigung in der Gastfamilie erfolgte in Englisch oder mit „Händen und Füßen“.“

Bis zum Jahre 1989 wurden sämtliche Begegnungen mit den Freunden aus Warabi durch den TV 1892 Großen-Linden organisiert und durchgeführt. Dann wurde im Jahr 1989 die Deutsch-Japanische Gesellschaft Linden-Warabi e.V. gegründet. Was waren die Gründe für die Loslösung vom TV und die Gründung der DJG? Theoretisch hätte man doch auch eine eigene Abteilung innerhalb des TV gründen können, die sich rein um die Belange des Austauschs kümmert.

Der Austausch beschränkte sich anfänglich ausschließlich auf Lindener Bürger und TV-Mitglieder. Durch die positiven Veröffentlichungen über den Ablauf der gegenseitigen Besuche meldeten sich später immer mehr Interessenten aus dem gesamten Landkreis Gießen und darüber hinaus. Auch der Arbeitskreis wurde entsprechend erweitert. Die satzungsgemäße Aufgabe beim TV war und ist die „Förderung des Sports“, bei der DJG hingegen die „Förderung der Deutsch-Japanischen Verständigung, Zusammenarbeit und Freundschaft auf kulturellem und gesellschaftlichen Gebiet“. Eine Ausweitung des Vereinszwecks beim TV war nicht vorgesehen, so dass es zu der Neugründung der DJG kam.

Richten wir bei der Betrachtung der Beziehungen zwischen Warabi und Linden mal den Blick auf die „Männer der ersten Stunde“. Auf japanischer Seite stechen dabei neben dem langjährigen Bürgermeister Keiichi Tanaka vornehmlich Dr. Teizo Nakamura, Masakichi Ikeda, Isamu Suzuki, Akihiko Ikegami und Takahiro Sato hervor. Auf deutscher Seite sind neben Deiner Person in erster Linie Dein Bruder Günter, Ludwig Hedrich und Dr. Ulrich Lenz zu nennen, der in seinem Bürgermeisteramt Akzente setzte und jahrelang auch als Vizepräsident der DJG fungierte. Alle genannten Personen bestimmten über Jahrzehnte den Austausch beider Gesellschaften ganz maßgeblich mit. Was waren Deiner Ansicht nach die Gründe für diese enorme personelle Kontinuität in den jeweiligen Führungsspitzen?

Die Begeisterung über die sehr gute Entwicklung war auf beiden Seiten sehr groß. Die Arbeit hat allen viel Spaß gemacht. So ergaben sich persönliche Freundschaften und ein sehr enger Kontakt zu den Gasteltern, was in vielen Fällen zu gegenseitigen Besuchen auch außerhalb der Austauschzeiten führte.



Ab dem Jahre 1984 machte sich die deutsch-japanische Freundschaft zwischen Linden und Warabi auch im Stadtbild bemerkbar: In der Grube Fernie entstand die Warabi-Allee, die mit zahlreichen japanischen Kirschbäumen versehen wurde. Hans-Hermann Weiß (rechts) beobachtet die „Pflanzarbeiten“ des damaligen Lindener Bürgermeisters, Dr. Ulrich Lenz.

„Es ergaben sich persönliche Freundschaften und ein sehr enger Kontakt zu den Gasteltern.“

In den `70er- und `80er-Jahren des letzten Jahrhunderts wurden in vielen Gemeinden des Landkreises Gießen (und darüber hinaus) zahlreiche Partnerschaften mit Städten und Gemeinden aus dem europäischen Ausland begründet, von denen viele nur noch leidlich gepflegt werden bzw. vielerorts gar nicht mehr existieren. Worin siehst Du die Gründe, dass die Begegnungen mit unseren Freunden aus Warabi bis zur coronabedingten Absage im Jahre 2020 immer wieder so viel Zuspruch fanden und auch überregional auf sich aufmerksam machten?

Der sehr gute Verlauf der Partnerschaft fand auch überregional große Aufmerksamkeit. Nicht nur zu den jeweiligen Spitzenverbänden (u.a. Verband Deutsch-Japanischer Gesellschaften), dem Landkreis und der Landesregierung wurden in diesem Zusammenhang Kontakte gepflegt, sondern darüber hinaus auch zu den Botschaften. Dabei kam es dann auch zu Einladungen, wie z.B. den jährlichen Einladungen zu Kaisers Geburtstag. Von diesen Kontakten profitiert die DJG heute noch.



Im Jahre 1988 fand in Warabi bereits der 6. Bürgeraustausch statt. Delegationsleiter war seinerzeit Hans-Hermann Weiß (Mi.)

„Wichtig für die Zukunft sind weitere Jugendaustauschprogramme.“

Was waren in Deinen Augen die drei bedeutendsten Ereignisse in all den Jahren der freundschaftlichen Bande zwischen Linden und Warabi?

Neben dem Jugendaustausch mit der Deutschen Sportjugend in der Anfangszeit war der Erwachsenen-Austausch mit eigenem Programm für Jugendliche der entscheidende Schritt. Wichtig war auch der seit dem Jahre 2000 durchgeführte Jugendaustausch mit der Stadt Linden und weiteren Partnerstädten. Eine dritte wichtige Säule war und ist die im Jahre 2002 gegründete Städtepartnerschaft „Warabi-Linden“.

Was muss Deiner Ansicht nach seitens der beiden Gesellschaften getan werden, um die Erfolgsgeschichte des Austausches fortzuschreiben?

Wichtig ist die jederzeitige, intensive Kontaktpflege mit den Freunden in Warabi, wengleich diese, coronabedingt gegenwärtig nicht einfach durchführbar ist. Zudem ist es bedeutsam weitere Jugendaustausch-Programme anzustoßen.

Kannst Du zum Schluss des Interviews den Leserinnen und Leser des „Konnichiwa“ noch eine lustige Anekdote über ein Erlebnis erzählen, das Du in den vielen Jahren der Begegnungen mit den Freunden aus Warabi erleben durftest?

Nicht unbedingt lustig, aber interessant: Bei der Vorbereitung des ersten Besuches in Warabi wurde ich gebeten, die Namen der Verantwortlichen zu nennen, da diese zu einem Besuch eines Teehauses eingeladen werden sollten. Ich nannte daher, wie es bei uns üblich ist, die Namen dieser Teilnehmer, jeweils mit ihren Partnern.

Die Antwort aus Warabi war: „Haben wir das richtig verstanden? Sie wollen wirklich Ihre Frauen zu diesem Besuch mitnehmen?“

Unsere Antwort „Ja, so dachten wir.“

Nächste Frage: „Haben Sie etwas dagegen, dass auch wir unsere Frauen mitnehmen?“

Antwort: „Selbstverständlich auch mit Ihren Frauen.“

Das führte dazu, dass die Ehefrau von Bürgermeister Tanaka erstmals in dem Teehaus ihres Mannes war und sie sich dafür bei uns bedankte.

Andere Zeiten, andere Kulturen ...

Der im Jahre 2017 verstorbene Helmut Kohl hat einmal gesagt:

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.“

In Anlehnung an diese Worte des Alt-Bundeskanzlers möchten wir Ihnen innerhalb der Rubrik „DJG-History“ Einblicke in die Historie der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Linden und Warabi geben und Ihnen fortan die einzelnen Austausche und wichtige Meilensteine en detail vorstellen. Lesen Sie heute den 2. Teil vom Besuch einer Jugendgruppe des TV 1892 Großen-Linden im Jahre 1977 in Japan.

Macht man sich mit der Historie näher vertraut, rücken sieben markante Jahreszahlen in den näheren Blickpunkt. Im Einzelnen sind dies:

- 1976 – Besuch einer jap. Jugendgruppe in Großen-Linden als Repräsentanten der Sportjugend der Präfektur Kanto
- 1977 – Besuch der Sportjugend des TV 1892 Großen-Linden in Japan als Repräsentanten der Hessischen Sportjugend
- 1979 – Erster Bürgeraustausch in Linden mit dem Besuch einer 40-köpfigen Delegation aus Warabi
- 1981 – Erster Bürgeraustausch in Warabi mit dem Besuch einer 43-köpfigen Delegation aus Linden
- 1989 – Gründung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Linden-Warabi e.V.
- 2002 – Besiegelung der Städtepartnerschaft zwischen Linden und Warabi im Rahmen des Lindener Stadtfestes
- 2014 – 25-jähriges Jubiläum der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Linden-Warabi e.V.

1977 - Teil 2

Erster Besuch einer Jugendgruppe des TV 1892 Großen-Linden in Japan als Repräsentanten der Hessischen Sportjugend



Die Japan-Fahrt 1977 – gesehen von Matthias Weber

(Entnommen den „Vereinsnachrichten“ des TV 1892
Großen-Linden e.V. aus dem Jahre 1977)

Unter dem Titel „Unvergessliche Erlebnisse in Japan“ veröffentlichte das Organ des Landessportbundes (Sport in Hessen) einen Bericht über unsere Fahrt nach Japan und drückte damit schon aus, welch wunderbare Zeit unsere Gruppe erleben konnte. Es fällt schwer, die 4 Wochen in Japan in so kurzer Form darzustellen. Deshalb kann dieser Bericht auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Zu Beginn und am Ende der Fahrt, die im Rahmen des 4. Deutsch-Japanischen Simultanaustausches durchgeführt wurde, absolvierten wir ein drei- bzw. zweitägiges Zentralprogramm in Tokio, um uns mit letzten Informationen über das Land zu versorgen und um unsere gemachten Erfahrungen auszuwerten. Dabei versäumten wir natürlich nicht das Nachleben ausgiebig zu genießen. Während der restlichen drei Wochen unserer Reise besuchten wir vier verschiedene Präfekturen (ähnlich unseren Bundesländern) in der Region Kanto rund um Tokio. Vier verschiedene Präfekturen und dort jeweils zwei Orte besuchen, das bedeutet an jedem Ort nur zwei oder drei Tage Aufenthalt, Leben aus dem Koffer, immer auf Achse sein.



So bekamen wir zwar sehr viel von Japan zu sehen, doch dies hatte auch zur Folge, dass uns oft die Zeit fehlte, einen noch intensiveren Kontakt zu den Jugendlichen aufzunehmen. Erleichternd waren da schon die ständigen Besuche und Kontakte zu den Japanern, die im letzten Jahr hier in Großen-Linden waren.

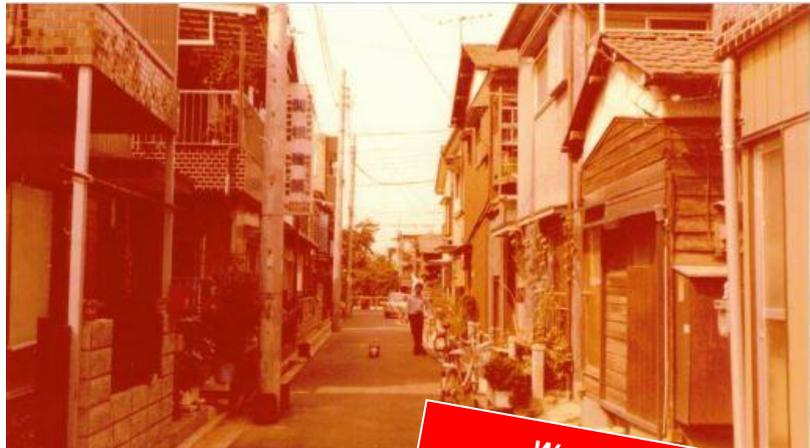


Während des Reiseprogramms waren wir einmal in einem Bürgerhaus, zweimal in einem Hotel, dreimal in einer Sportschule und zweimal in Privattamilien untergebracht. Gerade die Familienaufenthalte litten doch unter ihrer Kürze. War man gerade auf Grund der Sprachschwierigkeiten mit seiner Gastfamilie „warm geworden“, führte uns unser Programm weiter zum nächsten Ort. Die Familienaufenthalte waren aber trotzdem ein Erlebnis für uns, da wir nun einmal sehen konnten, wie das Zusammenleben in Japan vonstatten geht.



Abgesehen von dieser negativen Begleiterscheinung hatten wir nur noch mit einem Problem zu kämpfen, der japanischen Toilette, was uns aber nicht daran hinderte, einen Aufenthalt in vollen Zügen zu genießen, den wohl niemand mehr von uns vergessen wird. Unsere Fahrt war ein Jugendaustausch. Aus diesem Grunde stand natürlich die Begegnung mit den japanischen Jugendlichen im Vordergrund. Diese Begegnungen fanden größtenteils beim gemeinsamen Sporttreiben statt, was wieder einmal beweist, dass Sport völkerverbindend ist. Dabei lernten wir natürlich auch die traditionellen japanischen Sportarten, wie z.B. Kendo, kennen. Die entstandenen Kontakte wurden dann oft bei anschließenden Empfängen bei einem Bier oder einem Gläschen japanische Reiswein, Sake, vertieft. Bei diesen Anlässen führten wir auch deutsche Volkstänze vor und ließen den Japanern einige Proben des deutschen Liedgutes zukommen. Genauso taten es natürlich auch unsere Gastgeber und zeigten uns ihrerseits einige japanische Volkstänze.

Angesichts dieser wunderbaren Erlebnisse sind sicherlich nicht wenige mit dem Gedanken und der Hoffnung zurückgefahren, in dieses, für uns alle so beeindruckende Land nochmals zurückzukehren.



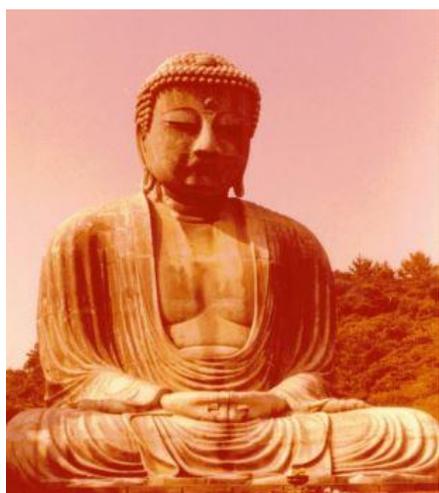
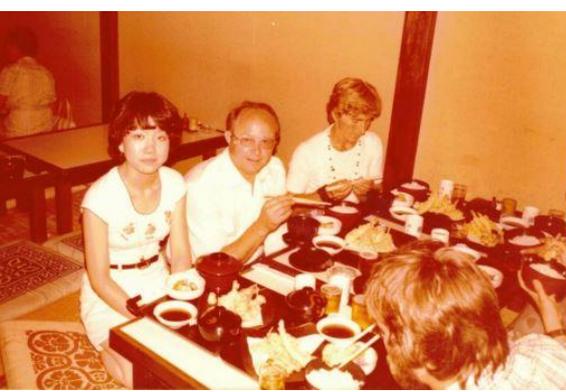
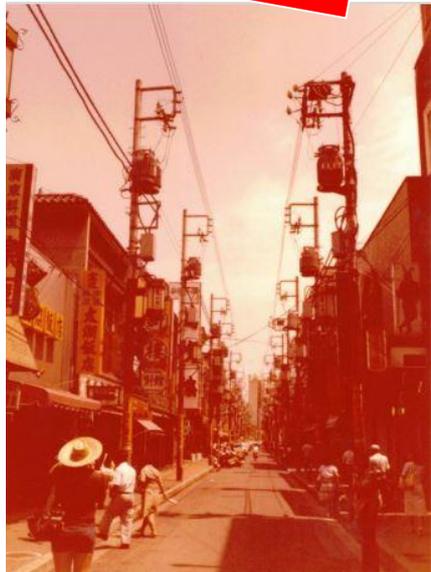
Warabi



Japanische Bauarchitektur



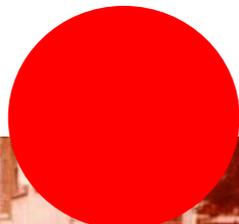
Sayonara-Party



Welcome-Party



Kamakura



Das Programm des Japan- Aufenthaltes der Sportjugend des TV 1892 Großen-Linden



17.7.: Abfahrt mit dem Bus nach Frankfurt zur Deutschen Sportjugend

18.7.: Abflug mit der Lufthansa, Boeing 707 nach Tokio über Anchorage (Alaska)

19.7.: Ankunft in **Tokio**, Fahrt zur Unterkunft; erste Stadtbesichtigung mit japanischen Jugendlichen

20.7.: Empfang bei der Führung der Japanischen Sportjugend; Stadtrundfahrt durch **Tokio**

21.7.: Besuch der Tempelstadt **Nikko**, 150 km von Tokio entfernt (u.a. „Drei Affen“)

22.7.: Fahrt nach **Mito**, Hauptstadt der Präfektur Ibaraki; Weiterfahrt nach **Ogawa-machi**

23.7.: Besichtigung Militärflughafen; Kendo-Vorführung und Besuch der Junior High School

24.7.: Fahrt nach **Mito** (Volkskunde-Museum); Empfang in **Ogawa-machi**

25.7.: Fahrt nach **Oarei machi**; Baden im Pazifischen Ozean; Geselliges Beisammensein mit japanischen Jugendlichen

26.7.: Baden; Rückfahrt nach **Ogawa-machi**; Vorführung japanischer Hochzeitskleider; Sayonara-Party

27.7.: Weiterfahrt über den **Berg Tsubuka** nach **Koga City**; Sportbegegnung mit der Jugend der Stadt

28.7.: Frühstück mit Gesangs-, Tanz- und Musikdarbietungen; Weiterfahrt nach **Warabi-City**; Empfang; Unterbringung in Gastfamilien; am Abend Feuerwerk im Park

29.7.: Gemeinsames Kochen im Kasuga-Park; Familienprogramm

30.7.: Sport im Erholungspark; Empfang der Stadt Warabi; Sayonara-Party mit den Gastfamilien

31.7.: Familienprogramm, Verabschiedung; Weiterfahrt nach dem Mittagessen nach **Urawa City** (Hauptstadt der Präfektur Saitama); Unterkunft im Plaza Hotel; am Abend Wiedersehens-Party mit unseren japanischen Freunden aus dem vergangenen Jahr in einem Park; Feuerwerk

1.8.: Wildwasserfahrt in **Minano-machi**; ca. 50 km von Urawa-City entfernt; Sport- und Musikvorführungen der dortigen Sportjugend und unserer Gruppe nach Empfang mit Feuerwerk.

2.8.: Jugendbegegnung mit der Yono-Sportjugend; Weiterfahrt zum **Ageo-Wasserpark**, dem größten Schwimmbad der Welt (Tagesbesuchsrekord 54.000 Besucher); am Abend offizielle Sayonara-Party im Garten des Gouverneurs.

3.8.: Fahrt über Tokio, Flughafen Haneda (Mittagessen) nach **Yokohama** (Hauptstadt der Präfektur); Empfang und Begrüßung durch den Vizegouverneur; Weiterfahrt nach **Zushi** auf der **Halbinsel Izu**, einem sehr bekannten Badeort, zum nächsten Familienaufenthalt; Begrüßung mit Kuchen durch den Bürgermeister.

4.8.: Sportbegegnung; nachmittags Fahrt mit Motorbooten durch die **Sagamii-Bucht**; am Abend Garten-Party im Beach-Hotel.

5.8.: Fahrt nach **Yokosuka**, einem amerikanischen Flottenstützpunkt; Besichtigung eines Kanonenbootes aus dem Seegefecht von **Tsushima** (1905); Weiterfahrt zur Südspitze der Halbinsel zum gemeinsamen Grillen am Meer; am Nachmittag nach **Kamakura**, einer bekannten Tempelstadt mit dem „Großen Buddha“, einer Bronzestatue aus dem Jahre 1252, die 12,75 m hoch ist.

6.8.: Verabschiedung; Fahrt zur nächsten Unterkunft, der Sportschule in **Aikawa**; Sporttreiben mit japanischen Jugendlichen; Informationsaustausch und geselliges Beisammensein; Unterbringung zusammen mit den japanischen Jugendlichen.

7.8.: Fahrt nach **Yokohama**; chinesisches Mittagessen; Stadtbesichtigung; Shopping

8.8.: Betriebsbesichtigung; Sport; am Abend Abschiedsparty mit verschiedenen Darbietungen.

9.8.: Weiterfahrt vorbei am **Fudjijama** (3.776 m), dem höchsten Berg Japans, zu den **Shiraito (Weiße Fäden)-Wasserfällen**, weiter am **Motosu- und Shoji-See** entlang nach **Kofu** (700.000 Einwohner), der Hauptstadt der Präfektur Yamanashi; Empfang in der Sportschule Yamanashi-Ken (Unterkunft) durch die Sportjugend in Kimonos.

10.8.: Sporttreiben; am Abend geselliges Beisammensein in einem Biergarten

11.8.: Fahrt zu den **Shirane-Wasserfällen**; nachmittags Shopping in **Kofu**.

12.8.: **Fünf-Seen-Fahrt (Kawaguchi-, Yamanaka-, Saiko-, Shoji- und Motosu-See)** und Auffahrt bis zur 5. Stufe (2.500 m) des **Fudjijama**, dessen Gipfel allerdings in Wolken blieb; Unterkunft im Sportzentrum am **Motosu-See**.

13.8.: Aufgrund des strömenden Regens nur Sportbegegnungen.

14.8.: Weiterfahrt zum Vergnügungspark **Fudji-Highland**; Besichtigung des Vergnügungsparkes; offizielles Abschiedsessen mit den Vertretern aller Regionalaufenthalte; Rückfahrt nach **Tokio**; Zeit zur freien Verfügung; Stadtbummel

15.8.: Stadtbesichtigung **Tokio** mit den japanischen Freunden aus Warabi; Shopping; von 18.00 – 21.00 Uhr offizielle Sayonara-Party mit der Verabschiedung von den „alten“ und „neuen“ Freunden.

16.8.: 8:00 Uhr Rückflug vom Flughafen Haneda über Anchorage nach Frankfurt

17.8.: 18:00 Uhr (Ortszeit) Ankunft in Frankfurt am Main – Die Heimat hat uns wieder!

3 Fragen an Dr. Jochen Weiß (Reiseteilnehmer von 1977)

Auch wenn er seinerzeit noch als Jugendlicher daherkam, war Dr. Jochen Weiß von Anfang an dabei, als von Lindener Seite 1976 die ersten Kontakte mit der japanischen Sportjugend entstanden, die später in der Partnerschaft zwischen Warabi und Linden mündeten. Insofern ist der Jurist ein interessanter Zeitzeuge, um mehr über die damalige Zeit zu erfahren.



Ein Jahr vor Eurem Trip nach Japan hatte der TV 1892 Großen-Linden die japanische Sportjugend aus der Präfektur Kanto in Großen-Linden zu Gast. Als Gastgeber eines Jugendlichen warst Du damals schon stark in den Austausch involviert. Wie hast Du den damaligen Besuch der japanischen Jugendlichen wahrgenommen, der ja gewissermaßen die Initialzündung für alle weiteren Austausche darstellte?

Der Besuch war damals etwas total Außergewöhnliches. Auch wenn bei meinen Eltern kein Jugendlicher, sondern der japanische Dolmetscher zu Gast war, war ich die ganze Zeit über den Beginn auf dem Loreleyfelsen über Berlin und dann Großen-Linden dabei.

Dieser erste Besuch in Großen-Linden war toll für uns Jugendliche. Es ging gar nicht so sehr um die fremde Kultur, sondern wir verstanden uns sofort von Jugend zu Jugend. In den 70ern hatten wir viele neue Freiheiten als Jugendliche für uns gewonnen. Die wurden damals mit unseren japanischen Freunden ausgelebt. Ich glaube für die jungen Japaner war das noch erstaunlicher, was in Deutschland für Jugendliche alles möglich war. Leider fühlte sich der japanische Gruppenleiter zum Teil veranlasst einzuschreiten. Der war offensichtlich mit der Situation überfordert. Günter (Weiß) als damaliger deutscher Gruppenleiter (damals selbst erst Ende 30) hat sein Bestes versucht, uns möglichst viele Freiräume zu verschaffen. Ich jedenfalls werde die Zeit nie vergessen. Und Freundschaften, die damals geknüpft wurde, bestehen bis heute.

Was sind für Dich die prägendsten Erinnerungen, wenn Du an Euren mehr als 4-wöchigen Aufenthalt in Japan im Jahre 1977 denkst?

1977 ging es eigentlich weiter wie im Vorjahr. Wir wussten, trotz Vorbereitung, letztlich wenig über die japanische Kultur und Mentalität. Toll waren die Kontakte mit den japanischen Jugendlichen, die ja aufgrund der Rundreise durch Kanto alle 2-3 Tage

wechselten. Ich war damals 17 und habe mich natürlich auch für die japanische Kultur, aber viel mehr für die persönlichen Kontakte interessiert. Die 4 Wochen vergingen wie im Rausch, das Gefühl, eins mit Jugendlichen von der anderen Seite der Welt zu sein, war überwältigend. Und wenn man in Japan auf den Globus schaute, war Deutschland ganz weit weg und die dortigen Probleme auch.



Austausch 2006 in Linden: Dr. Jochen Weiß tauscht in seiner Funktion als DJG-Präsident den Erinnerungswimpel mit seinem Amtskollegen Nobuhara von der JDG Warabi-Linden aus.

Im Jahre 2000 warst Du als damaliger Präsident der DJG Linden-Warabi erstmals mit einer Erwachsenen-Gruppe in Japan? Was waren die nachhaltigsten Unterschiede zu Deinem ersten Japan-Aufenthalt im Jahre 1977?

Ich war bereits 1996 und 1998 wieder in Japan und 2000 das erste Mal als Präsident der DJG. Nach dem Aufenthalt 1996 begann ich japanisch zu lernen, da im Erwachsenen Austausch das Englisch der Japaner im Vergleich zu dem Jugendaustausch doch nur noch sehr rudimentär vorhanden war und inhaltliche Gespräche fast unmöglich waren.

Leider empfand ich die ganze Stimmung im Vergleich zu den ersten Jahren als nicht mehr so euphorisch und vieles war mittlerweile sehr eingefahren und reglementiert. Aus meiner Sicht haben wir uns zu stark auf die japanische Sichtweise und Verhaltensweise eingelassen. Die Aufbruchstimmung der ersten Jahre war vorbei, es ging alles sehr formal zu.

Aus diesem Grund habe ich nach 2000 auch nicht mehr an den Japanfahrten der DJG teilgenommen, obwohl ich bis 2009 Präsident war. Die Erfahrungen, die man als Jugendlicher gemacht hatte, waren als Erwachsener nicht mehr zu toppen. Zudem hatte ich mit meiner damaligen (japanischen) Frau die Möglichkeit jederzeit privat nach Japan zum Familienbesuch zu reisen und meine Reise nach meinen persönlichen Wünschen zu gestalten. So war ich 2000 vor dem eigentlichen Austausch auf Takamatsu und habe meine japanische Lehrerin besucht und 2003 war ich u.a. auf Kyushu. Als einziger Europäer in einem Regionalzug auf dem Land unterwegs zu sein, ist auch eine Erfahrung. Es gab damals Japaner, die lieber ihren Sitzplatz verlassen haben, als neben einem „Gaijin“ zu sitzen. Das war schon eine neue Erfahrung.

Hohe Ehrung für Christiane Rau- Langensiepen – Hessischer Landesehrenbrief für DJG- Schatzmeisterin

Wie bereits im vorderen Teil des „Konnichiwa“ erwähnt, wurde der Schatzmeisterin Christiane Rau-Langensiepen der DJG Linden-Warabi e.V. für ihr langjähriges Engagement im Verlauf des Japan-Tages am 29. September eine hohe Ehrung zuteil. Aus den Händen von Landrätin Anita Schneider erhielt sie den Hessischen Landesehrenbrief überreicht.



Christiane Rau-Langensiepen ist seit 1989 Mitglied der DJG. Von 1994 bis zum Jahre 2007 fungierte sie als Beisitzerin Vorstand. Seit 2007 ist sie Schatzmeisterin des Vereins, mithin also seit bereits 15 Jahren Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes.

Christiane Rau-Langensiepen nimmt ihre Aufgabe seit jeher sehr ernst, ihre Arbeit ist in all diesen Jahren ohne Beanstandung geblieben. Besondere Sorgfalt hat sie den Abrechnungen unserer Partnerschaftsbesuche in Warabi zukommen lassen, eine nicht gerade leichte Aufgabe, die auch mit vielen Verhandlungen verbunden war und ist. Insbesondere die Rückabwicklung des im Jahre 2020 geplanten und dann coronabedingt ausgefallen Austausch war eine Herkulesaufgabe.

Zu den Begegnungen zwischen Linden und Warabi ist Christiane mit gerade einmal 15 Jahren gestoßen. Als 1979 erstmals eine Erwachsenengruppe aus Warabi in Linden gastierte, zeigten sich ihre Eltern spontan bereit eine japanische Jugendliche als Gast aufzunehmen. Mit dieser unterhält Christiane noch heute freundschaftliche Beziehungen. Endgültig übergesprungen war der Funken der Begeisterung für das Land Japan, als Christiane mit 17 Jah-

ren und damit jüngster Reisetilnehmerin 1981 zum ersten Freundschaftsbesuch in Warabi mitdurfte. Es folgten noch zwei Besuch im „Land der aufgehenden Sonne“. Einmal im Jahre 1993 beim 8. Bürgeraustausch und dann 2009 anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Stadtrechte Warabi“.



Bürgermeister Jörg König überreicht im Namen der Stadt Linden Christiane Rau-Langensiepen einen Blumenstrauß.

Besondere Geburtstage

Wir gratulieren ganz herzlich zum

60. Geburtstag

Lutz Schlemann 3. Juli

65. Geburtstag

Minh Tran 8. Juli
Beate Eckert 26. Juli
Ina Kimmel 29. August
Margitta Brandl 31. August

75. Geburtstag

Peter Kazda 19. August

85. Geburtstag

Waltraud Marny 4. Juli
Erwin Becker 23. August
Gerhard Weiß 18. September

Jeden Tag prasselt eine wahre Flut an Nachrichten auf uns ein. Und nicht zuletzt dank dem Internet sind wir dazu in der Lage, auch das Geschehen in den entlegensten Regionen dieser Welt zu beobachten.

Und so ist es in der heutigen Zeit auch keine große Kunst Neuigkeiten aus dem „Land der aufgehenden Sonne“ zu erhaschen. Nachfolgend hat die „Konnichiwa“-Redaktion ein paar News aus Japan herausgepickt. Nachrichten, die manch gesellschaftliche Entwicklung andeutet, deren wirtschaftliche Auswirkungen aufzeigen, manche Kuriosität zu Tage befördert, und das ein oder andere Amüsante hervorbringt.

Einkaufsviertel im Wandel der Zeit – Ginza verändert sein Gesicht



Das Einkaufsviertel Ginza, das zum Bezirk Chuo in Tokyo gehört, hat die höchsten Grundstückspreise in ganz Japan und ist für sein gehobenes Image bekannt. Doch allmählich verändert sich das Gesicht des Viertels. Das Einkaufsviertel gehört neben der Fifth Avenue in New York zu den weltweit bekanntesten Einkaufsstraßen, doch neben hochpreisigen Läden, wie Chanel, siedeln sich immer mehr Geschäfte aus dem Niedrigpreissegment dort an. Im Sommer eröffnete eine Filiale von Workman Girl, ein Geschäft, das Arbeits- und Sportbekleidung anbietet, direkt gegenüber einer Filiale von Prada. Kaufhäuser, die lange Zeit das Gesicht des Einkaufsviertels zeichneten, haben mittlerweile an Anziehungskraft verloren. 2013 schloss mit dem Matsuzakya das älteste Kaufhaus im Stadtteil und das Primemps Ginza schloss 2017 seine Türen. Das Wertgefühl der Menschen und ihre Einkaufsgewohnheiten haben sich durch die Coronavirus-Krise stark verändert, was dazu führen wird, dass sich auch Ginza weiter entwickeln muss. Insbesondere, da Geschäfte im unteren Preissegment den heutigen Bedürfnissen der Menschen mehr entsprechen.

Global Peace Index: Japan zurück in den Top 10

Laut des aktuellen Global Peace Index des Institute for Economics and Peace ist Japan weiterhin eines der weltweit sichersten Länder und verbesserte in diesem Jahr sein Ranking von Platz 12 auf Platz 10. Der Index umfasst 163 Länder der Welt und untersucht die gesellschaftliche Sicherheit, anhaltende innerstaatliche und internationale Konflikte sowie die Militarisierung. Zu den weiteren Faktoren des Rankings gehören politische Stabilität, die Beziehungen zu den Nachbarländern, die Zahl der Flüchtlinge, Atomwaffen, anhaltende Konflikte, Militärausgaben und die Inhaftierungsrate. Im aktuellen Ranking der sichersten Länder der Welt belegt Japan Platz 10. Auf Platz 1 steht Island, gefolgt von Neuseeland und Irland. Deutschland liegt laut Global Peace Index weltweit auf Platz 16 und ist damit das 11. sicherste Land in Europa.

Nächster G7-Gipfel findet in Hiroshima statt



Beim G7-Gipfel im bayerischen Elmau Ende Juni kündigte Japans Premierminister Fumio Kishida am letzten Tag an, dass der nächste im Mai nächsten Jahres in Hiroshima stattfinden wird. Zu den G7-Ländern gehören die drei Atommächte Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten, sowie Kanada, Deutschland, Italien und Japan sowie die Europäische Union. „Das Treffen im nächsten Jahr soll eine Friedensbotschaft aussenden. Ich möchte den Gipfel zu einem Ort machen, an dem die Staats- und Regierungschefs ihr starkes Bekenntnis von Hiroshima aus zum Ausdruck bringen, die Schrecken von Atomwaffen nie zu wiederholen und sich militärischen Aggressionen entgegenzustellen“, so der japanische Premierminister auf einer Pressekonferenz. Es ist der siebte G7-Gipfel, der in Japan stattfindet, zuletzt fand ein Treffen

2016 in der Präfektur Mie statt. Hiroshima wurde durch den ersten Atombombenabwurf der Vereinigten Staaten am 6. August 1945 zerstört, bis Ende des Jahres starben ungefähr 140.000 Menschen.

Immer mehr Menschen mit Demenz werden in Japan als vermisst gemeldet

Laut der japanischen Polizei wurden im vergangenen Jahr 17.636 Menschen mit Demenz landesweit als vermisst gemeldet. Der neunte Anstieg in Folge seit 2012. Von den 9.631 Männern und 8.005 Frauen, die der Polizei als vermisst gemeldet wurden, konnten im Jahr 2021 236 Personen nicht auffindig gemacht werden, das sind 22 mehr als im Jahr 2020. 99,4 Prozent der Vermissten wurden innerhalb einer Woche und 73,9 Prozent am Tag der Meldung gefunden. Sechs Personen wurden ein bis zwei Jahre nach der Vermisstenmeldung aufgefunden, und vier wurden mehr als zwei Jahre später aufgefunden.

Tokyo Marathon findet 2023 wieder im vollen Umfang statt



Der Tokyo Marathon wird am 5. März 2023 zum ersten Mal seit 2019 wieder im vollen Umfang stattfinden. Die Zahl der Läuferinnen und Läufer wird auf 38.000 erhöht, die gleiche Anzahl wie 2019, bevor der Marathon wegen der Pandemie eingeschränkt wurde. Der Start erfolgt vor dem Gebäude der Stadtregierung von Tokyo, und die Marathonstrecke endet vor dem Bahnhof Tokyo.

Mönch in Kyoto überrascht mit transportabler Ausrüstung für eine Teezeremonie

Der leitende Mönch des Daijin-Tempels in Kyoto hat eine große Leidenschaft für die japanische Teezeremonie. Deswegen geht er nirgendwo ohne die passenden Utensilien hin, sodass er jederzeit eine solche abhalten kann. Eine tragbare Teekammer aus Bambus ermöglicht es ihm auch, notfalls im Ausland eine echte japanische Teezeremonie durchzuführen. Dem 54-jährigen Mönch ist sein Set deswegen so wichtig, weil er dadurch Kontakt zu Menschen aus allen Gesellschaftsschichten knüpfen kann, um mit ihnen zu plaudern. Seine Spezialität ist die rituelle Zubereitung von Matcha, die nicht nur mit der japanischen Kultur, sondern auch mit der buddhistischen Praxis eng verbunden ist, auch wenn diese während seiner Teestunden eigentlich nicht thematisiert wird. Das Kian-Teehaus besteht aus 30 Bambus-Latten, die jeweils zwei Meter lang sind. Die zwei Meter hohe Struktur, die die Größe von einer klassischen Tatami-Matten im Kyoto-Stil umspannt, lässt sich innerhalb von 15 Minuten aufstellen. Der Mönch hat die passenden Matten dabei und benötigt nur noch einen Spiritusbrenner, um Wasser für eine Zeremonie im Freien zubereiten zu können. Mittlerweile hat der Mönch Teezeremonien in und außerhalb Japans geleitet. In Kyoto war er ebenso aktiv wie in der Nähe des Eiffelturms in Paris bis hin zur Wüste bei Los Angeles. Der Mönch ist der Meinung, dass die traditionellen Teehäuser die Teilnehmer in eine Berglandschaft entführen, auch wenn die Zeremonie selbst in einer belebten Stadt stattfindet.

Japan's Gesundheitsministerium erwägt Legalisierung von Cannabis

Japans Gesundheitsminister erwägt, Cannabis zu legalisieren, solange es nur für medizinische Zwecke eingesetzt wird. Zudem soll auch ein neuer gesetzlicher Rahmen geschaffen werden, um den Konsum ohne medizinischen Zweck zu kriminalisieren. Seit dem 25. Mai diskutiert ein Gremium des Ministeriums über die Überarbeitung des 1948 erlassenen Kontrollgesetzes. Das Ministerium reagiert damit auf einen Bericht, der im Juni 2021 erstellt wurde. In diesem Bericht wurde der japanischen Regierung empfohlen, Medikamente, die Wirkstoffe von Cannabis enthalten, zur Behandlung von Epilepsie zuzulassen, da die USA und einige andere Länder das bereits getan haben. Das derzeitige Gesetz verbietet den Anbau und den Besitz von Cannabis sowie die Herstellung von daraus hergestellten Medikamenten. Das Verbot zielt auf die Ähren, Blätter, Wurzeln und den Stängel der Cannabispflanze. Diese Teile der Pflanze enthalten jedoch Stoffe, die für Medikamente verwendet werden können.

Mikrochips bei Hunden und Katzen werden in Japan Pflicht



Am 1. Juni ist in Japan eine Änderung des Gesetzes über Tierschutz und -haltung in Kraft getreten. Nach dem neuen Gesetz sind Tierhändler nun verpflichtet, Hunden und Katzen elektronische Mikrochips einzupflanzen. So sollen die Besitzer der Tiere besser identifiziert werden können. Das

könnte im Katastrophenfall geschehen, soll aber auch ein Aussetzen verhindern. Der zylindrische Chip ist etwa 10 Millimeter lang und hat einen Durchmesser von 2 mm. Er wird in der Regel mit einem spritzenähnlichen Gerät in der Nähe des Halses von Hunden und Katzen implantiert. Der Chip enthält eine 15-stellige ID, die mit speziellen Geräten gescannt und mit einer vom Umweltministerium geführten Datenbank abgeglichen werden kann, um die Daten des Besitzers zu ermitteln. Die Mikrochips werden von Tierärzten oder Tierarzthelferinnen implantiert. Die Kosten liegen zwischen umgerechnet 20,00 und 75,00 Euro. Das überarbeitete Gesetz verpflichtet Züchter, Tierhandlungen und andere Verkäufer, Welpen und Kätzchen, die zum Verkauf stehen, sowie erwachsenen Hunden und Katzen, die zur Zucht bestimmt sind, die Chips einzupflanzen, um die Zuchtbedingungen zu verbessern. Bei Verstößen können Sanktionen verhängt werden

1 Kilo Kirschen erzielen Rekordpreis in Japan



Dass Obst in Japan des Öfteren Rekordpreise erreicht, ist nicht unbedingt eine Seltenheit. Aber dass 1. Kilo „Sato Nishiki“-Kirschen einen Preis von umgerechnet 9.146 Euro erreichen, ist dann doch ungewöhnlich. Das Obst erzielte den Preis am 16. Juni bei einer Auktion auf dem

Toyosu-Markt. Der bisherige Rekordpreis lag bei umgerechnet 7.000 Euro. Die versteigerte Ernte stammt aus der Stadt Higashine, dem größten Kirschanbaugebiet Japans. Die Kirschen hatten bereits vor der Versteigerung auf einer Messe, die von einer landwirtschaftlichen Genossenschaft veranstaltet wurde, auf dem Toyosu-Markt den Hauptpreis gewonnen. Die Sorte „Sato Nishiki“ ist für ihre hohe Qualität bekannt und ist eine von zwei Sorten, die unter der Marke „Higashine Cherry“ angeboten wird.

Japans Wasabi-Bauern fürchten um ihre Zukunft

Die Auswirkungen des Klimawandels sorgen bei Wasabi-Bauern in Japan für Zukunftsängste. Immer wieder fügen schwere

Regenfälle oder Erdbeben der Ernte schwere Schäden zu. Durch den Klimawandel gewinnen Taifune auch an Intensität und fügen immer größeren Schaden zu. Steigende Temperaturen und stärkere Stürme sorgen für Probleme. Wasabi ist ein wesentlicher Bestandteil der japanischen Küche, er wird normalerweise entlang von Flüssen in engen Tälern angebaut, die besonders anfällig für Katastrophen sind. Experten zufolge beeinträchtigt der Klimawandel



die Produktion nicht nur durch die zunehmende Anzahl und Schwere von Stürmen, sondern auch durch steigende Temperaturen, die das Wachstum der Pflanzen gefährden, die das ganze Jahr über eine konstante Wassertemperatur von 10 bis 15 Grad benötigen. Doch der Klimawandel ist nicht das einzige Problem der Wasabi-Bauern. Der Rückgang der Landbevölkerung aufgrund der Überalterung bedeutet, dass es keine Nachfolger gibt. Aufgrund dieser beiden Faktoren ist die Produktion von Wasabi, der in klaren Gewässern angebaut wird, nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums auf die Hälfte des Wertes von 2005 gesunken. Mittlerweile merken auch Restaurants die Probleme.

Japanischer Student entwickelt Spiel, das zum Müllsammeln motiviert



In Japan hat ein Student aus Tokyo ein Spiel entwickelt, das Umweltschutz und Freizeitspaß miteinander verbinden soll. Teams kämpfen um Punkte, indem sie gemeinsam Missionen erfüllen und Müll sammeln. Yuto Kitamura ist der Erfinder dieses Spiels, das

den Namen „Seisochu“ trägt. Inspiriert wurde er von der angesagten TV-Varieté-Show „Run for Money: Tosochu“, bei der Prominente, die einen Preis bei sich tragen, gejagt werden. Das Müllsammelspiel, das er daraufhin entwickelte, sollte von möglichst vielen Menschen gleichzeitig gespielt werden können und die ganze Stadt zu einem einzigen großen Spielfeld machen. Vor drei Jahren hatte Kitamura selbst noch während seiner Oberstufenzeit damit angefangen, eigenständig loszuziehen und in der Umgebung Abfall aufzusammeln. Bilder aus dem Netz, die Strände voller Müll zeigten, sowie Berichte über Umweltverschmutzung hatten ihn dazu motiviert. Die am Spiel Teilnehmenden treten in Teams an und erhalten über ihr Smartphone Nachrichten, die ihre nächste „Mission“ beschreiben. Auf ihren Missionen sammeln sie Müll, der dann später von einem sogenannten „Jäger“ konfisziert wird. Für jede erfüllte Aufgabe erhält ein Team Punkte.

Patient in Japan musste 35 Stunden auf einen Krankenhausplatz warten

Nach Angaben der Feuerwehr von Tokyo musste unlängst ein Patient 35 Stunden und 47 Minuten warten, bis er in ein Krankenhaus eingeliefert werden konnte. Damit übertraf der jüngste Fall den Rekord von 23 Stunden und 35 Minuten, der im vergangenen Sommer während der fünften Infektionswelle verzeichnet wurde. Bei dem Patienten handelte es sich um einen Mann in den 70ern, der positiv auf das Coronavirus getestet wurde. Der Mann musste in ein Krankenhaus gebracht werden, das sich sowohl um die Infektion als auch um eine Fußverletzung kümmern konnte.

Osaka nur noch die zehnt lebenswerteste Stadt der Welt

Die japanische Stadt Osaka zählt zu den teuersten Städten weltweit und dennoch hat sie es laut des Global Liveability Index von The Economist in diesem Jahr erneut unter die Top 10 der lebenswertesten Städte der Welt geschafft. Wenn auch nur gerade so. Für die Einordnung der Städte ins Ranking spie-

len unterschiedliche qualitative sowie quantitative Faktoren eine Rolle. Bewertet werden unter anderem die Gesundheitsversorgung, das Bildungssystem, die Infrastruktur, die innere Stabilität, die Kultur sowie die Umweltbedingungen. 2021 schaffte es Tokyo noch auf den vierten Platz des internationalen Rankings. In diesem Jahr reichte es dagegen schon nicht mehr für die Top 10. Osaka wiederum hatte sich im letzten Jahr noch den zweiten Platz sichern können. Jetzt rangiert die Stadt gemeinsam mit der Stadt Melbourne (Australien) auf dem zehnten Rang. Spitzenreiter im diesjährigen Ranking ist Wien vor Kopenhagen und Zürich. Einen respektablen 7. Platz belegt Frankfurt

Zahl der Neugeborenen in Japan fällt auf Rekordtief



Die Zahl der Neugeborenen ist in Japan 2021 auf ein Rekordtief von 811.604 gesunken, was zeigt, dass die Anzahl der Kinder im Land schneller sinkt, als von der Regierung erwartet wird und dass die bisherigen Maßnahmen keinen Effekt zeigen. 1973 verzeichnete Japan den zweiten Babyboom mit 2,09 Millionen Neugeborenen, seitdem sinkt die Geburtenrate allerdings kontinuierlich. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl um 29.231 gesunken. Die Zahl ist mittlerweile auf das Niveau gefallen, das eine Studie aus dem Jahr 2017 erst für 2027 prognostiziert hatte. Laut des japanischen Gesundheitsministeriums sank die durchschnittliche Anzahl der Kinder, die eine Frau in Japan im Laufe ihres Lebens statistisch gebären wird, um 0,03 Punkte auf 1,30 im Jahr 2020. Auch die Zahl der Eheschließungen ist mit 501.116 mittlerweile auf den niedrigsten Stand der Nachkriegszeit gefallen. Das Ministerium erklärt den Rückgang der Neugeborenen auf einen Rückgang der Geburten bei Frauen im Alter von über 20 Jahren. Allerdings ist man sich noch im Unklaren darüber, welchen Einfluss die zunehmende wirtschaftliche Unsicherheit oder die Pandemie auf die Geburtenrate haben.

Japan fällt in der Rangliste für nachhaltige Entwicklung auf Platz 19

Japan ist laut des Berichts über die nachhaltige Entwicklung auf Platz 19 gefallen. Der Bericht bewertet die Bemühungen zum Erreichen der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung, die das Leben der Menschen weltweit verbessern sollen. Die Rangliste basiert auf einem Vergleich von 163 Ländern mit Daten zu 17 SDGs, die von der Bekämpfung von Armut und Hunger über hochwertige Bildung bis hin zu Frieden, Gerechtigkeit und starken Institutionen reichen. Japan ist in dem aktuellen Bericht von Platz 18 auf 19 gefallen. Zum Vergleich, Deutschland liegt aktuell auf Platz 6, ist allerdings um zwei Plätze gefallen. Finnland stand das zweite Jahr in Folge an der Spitze. Dänemark belegte den zweiten und Schweden den dritten Platz.

Japans Jugend überlässt die Macht den älteren Generationen



Japans Jugend interessiert sich nicht für Politik, tatsächlich ist die Politikverdrossenheit gerade bei jungen Menschen sehr groß. Damit überlässt man allerdings die Macht den älteren Generationen, die sich kaum um die Belange der

jungen Menschen kümmert. Bei der letzten Wahl lag die Wahlbeteiligung bei den 18- und 19-Jährigen nur bei 34 Prozent, trotz des Attentats auf Shinzō Abe, das einige Tage vorher stattfand. Japan hat die älteste Bevölkerung der Welt, was innerhalb der Politik dazu führt, dass Japans Jugend unterrepräsentiert wird. Das hat die diesjährige Wahl zum Oberhaus aufs Neue bewiesen, denn keine der Parteien hatte Themen in

ihrem Wahlprogramm, die sich mit den Belangen der jungen Menschen befassen.

Nutzung von Smartphones beeinflusst die Prüfungsergebnisse von japanischen Schulkindern



Mittlerweile benutzen schon Kinder im Grundschulalter regelmäßig Smartphones. Eine Studie des japanischen Bildungsministeriums zeigt nun, dass das teilweise starke Auswirkungen auf die Prüfungsergebnisse haben kann. Am 28. Juli veröffentlichte das

Ministerium für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie seine Studie zur nationalen Leistungsüberprüfung für das Schuljahr 2022. Untersucht wurden die Leistungen von Kindern im sechsten Grundschuljahr und im dritten Jahr der Junior High School. Neben den öffentlichen Schulen wurden dabei auch private Einrichtungen mit einbezogen. In der Studie wurde zum ersten Mal untersucht, wie sich die tägliche Nutzung von Smartphones auf die Ergebnisse von Prüfungen auswirkt. Von allen Befragten mit einem Handy oder ähnlichen Geräten gaben 50,6 Prozent der Sechstklässler und 75,6 Prozent der Drittklässler an, dass sie mehr als eine Stunde pro Tag Soziale Medien nutzen, Videos schauen oder ähnliches mit ihrem Handy machen. Die Studie stellte dabei fest, dass je höher die Nutzungsdauer von Smartphones ist, desto weniger richtige Antworten wurden in den Prüfungen aller sechs Hauptfächer erreicht.

Durchschnittspreise für Eigentumswohnungen in Tokyo steigen deutlich an



Die Durchschnittspreise für Eigentumswohnungen im Großraum Tokyo sind laut einer aktuellen Erhebung im ersten Halbjahr auf 460.000 Euro gestiegen. Damit lagen die Durchschnittswerte für Tokyo und die Präfekturen Kanagawa, Saitama und Chiba 1,5

Prozent höher als im vergangenen Jahr, so die Daten des Real Estate Economic Institute. 2021 betrug der durchschnittliche Preis 448.000 Euro. Grund für die steigenden Durchschnittspreise liegen laut der Erhebung in den gestiegenen Preisen für Baumaterial und durch die steigende Beliebtheit von teuren Eigentumswohnungen bei Paaren. Die Zahl der angebotenen Wohnungen im Großraum Tokyo ist jedoch schon seit einiger Zeit rückläufig. 2019 sank die Zahl um 13,3 Prozent und der Trend setzt sich seitdem fort.

Japanische Landwirte bauen lieber Weizen statt Reis an



Die steigenden Weltmarktpreise für Weizen führt in Japan dazu, dass immer mehr Landwirte dazu übergehen, Weizen und Sojabohnen anstelle von Reis anzubauen, da die Gewinnmarge vielversprechender ist. Ende Juli gaben 37 der 47 japanischen Prä-

fekturen an, dass sich die Anbaufläche für Reis gegenüber dem Vorjahr verringert hat. Im Januar gaben bei der Umfrage des Ministeriums für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei 22 Präfekturen an, dass sich die Fläche verringert. Allein in Hokkaido, ein wichtiges Anbauggebiet für japanischen Reis, ist die Anbaufläche um 5 Prozent geschrumpft. Niigata, ebenfalls ein wichtiges Reisanbauggebiet Japans, reduziert die Menge um 3 Prozent. Das Ministerium für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei schätzt, dass die Gesamtanbaufläche für Kochreis im Land um 35.000 Hektar zurückgehen wird, empfiehlt aber, weitere 4.000 Hektar zu reduzieren, um die Produktion auf das Niveau der Nachfrage von etwa 6,75 Millionen Tonnen zu bringen. Reis gehört in Japan zu einem der wichtigsten Nahrungsmittel, aber der Preis für ein Kilo Reis ist seit 1962 rückläufig, nicht zuletzt, da sich die Essgewohn-

heiten der Bevölkerung ändert und immer weniger Menschen in Japan leben.

Japan greift seit 24 Jahren wieder in den Devisenmarkt ein

Die japanische Regierung hat Mitte September wegen des Kursverfalls des Yen zum ersten Mal seit 24 Jahren in den Devisenmarkt eingegriffen, um die Landeswährung zu stützen. Der Eingriff erfolgte, nachdem die Regierung aufgefordert wurde, etwas gegen die negativen Auswirkungen des Kursverfalls zu unternehmen, um die Auswirkungen der Preiserhöhungen auf die Haushalte und Wirtschaft abzufedern.

Kleine Kinder in Japan sollen Umgang mit (Bus)-Hupen lernen



Die Stadt Sayama in der Präfektur Saitama hat vor Kurzem begonnen, einen neuen Inhalt in den Unterrichtsplan in ihren Vorschulen aufzunehmen. In einigen Betreuungseinrichtungen für die Kleinsten wurde eine Übung durchgeführt, in der sie

lernen, wie sie im Ernstfall Hilfe holen können, wenn sie in einem Bus festsitzen. Die Kinder sollen lernen, wie sie die Hupe eines Fahrzeugs betätigen können. In der Präfektur Shizuoka ist vor wenigen Wochen erst ein kleines Mädchen in einem Bus verstorben, nachdem es aus Versehen dort allein zurückgelassen wurde. Das Musashino Junior College verfügt über einen angegliederten Kindergarten, in dem einmal im Jahr ein Verkehrssicherheitskurs für alle kleinen Besucher Pflicht ist.

Japans Hauptstadt veröffentlicht Rangliste der Gefahrenggebiete bei einem Mega-Erdbeben



Japans Hauptstadt Tokyo rechnet mit einem Mega-Erdbeben. Die Stadtverwaltung hat nun eine Rangliste veröffentlicht, die die gefährdetsten Gebiete zeigt, sollte sich ein Erdbeben unter der Metropole ereignen. Laut eines Berichts der japanischen Regierung, der 2013 veröffentlicht wurde, liegt die Wahrscheinlichkeit eines Erdbebens verheerenden Ausmaßes in den nächsten 30 Jahren bei 70%. Die Liste stuft Teile der Distrikte entlang der Flüsse Arakawa und Sumida sowie Teile der Bezirke Shinagawa, Ota, Nakano und Suginami als hochgefährdet ein. Die Rangliste für die Gefährdungseinstufung basierte auf einer Untersuchung von 5.192 Bezirken und Straßen in „Urbanisierungsfördergebieten“, in denen sich bereits Stadtteile gebildet haben oder in den nächsten 10 Jahren eine Entwicklung erwartet wird. Bei der Berechnung des Risikos wurde davon ausgegangen, dass diese Gebiete von einem Beben der gleichen Stärke getroffen werden. Die Gebiete wurden nach 3 Kategorien eingestuft: Risiko von Gebäudeeinstürzen, Bränden und allgemeine Risiken. Die allgemeinen Risiken wurden auf der Grundlage einer Kombination von Gebäudeeinsturz- und Brandrisiken in Verbindung mit Faktoren wie ausreichendem Straßenraum und Instandhaltung für eine einfache Evakuierung sowie Brandbekämpfungs- und Rettungsmaßnahmen geschätzt. In der allgemeinen Risikokategorie gibt es 85 Gebiete, die mit der höchsten Risikostufe 5 bewertet wurden.

Zahl der Hundertjährigen erreicht in Japan erneut Rekordhoch

Japan verzeichnete erneut eine Rekordzahl von Hundertjährigen – und das sogar zum 52. Mal in Folge. Laut dem Gesundheitsministerium wurden bis zum 15. September 90.526 Japaner einhundert Jahre alt oder älter. Damit verzeichnete Japan 4.016 mehr Menschen im Alter von mindestens hundert

Jahren als im vergangenen Jahr. Rund 89 Prozent der 98.526 Menschen sind Frauen.

Teezeremonie in mobilem Teehaus lockt Wanderer auf den Berg Fuji



Die Teezeremonie gehört zu den wichtigsten Elementen traditioneller japanischer Kultur. Sie auf dem höchsten Berg des Landes erleben zu können, ist eine seltene Gelegenheit. Doch genau diese bot sich jetzt für Wanderer auf dem Fuji. Am 10. September endete

offiziell die Klettersaison auf dem 3776 Meter hohen Vulkan mit rund 100.000 Besuchern. Kurz vor Ende der Saison fanden einen Tag lang Teezeremonien im Eboshiwa-Schrein statt. Die hatten so einige Besonderheiten zu bieten – vom Raum selbst bis zum verwendeten Wasser. Teezeremonien auf Japans heiligem Berg gab es vereinzelt bereits in der Vergangenheit, dann üblicherweise am Sengen-Schrein auf dem Gipfel des Fuji. Am Eboshiwa-Schrein fand das Event jedoch zum ersten Mal statt. Der kleine Schrein, dessen winziger Hauptraum in einer Art Wellblech-Bau untergebracht ist, liegt an der achten Station der Yoshida-Route.

Reisfelder in Aomori verwandeln sich in berühmte Gemälde



Die Region um Inakadate in der Präfektur Aomori ist für ihre großen Reisfelder bekannt. Jetzt, wenn die Pflanzen voll ausgewachsen sind, verwandeln sich die Felder in Leinwände für berühmte Meisterwerke aus aller Welt. Eine sommerliche Brise erweckt die Bilder zum Leben. Nach zwei Jahre Pause findet das außergewöhnliche Kunst-Event jetzt wieder statt.

In diesem Jahr haben sich die Verantwortlichen für eine Mischung aus nationalen und internationalen Meisterwerken entschieden. Die Verwaltung von Inakadate entschied in diesem Jahr sowohl die „Mona Lisa“ von Leonardo da Vinci (1452 – 1519) als auch das Gemälde „Kohan“ („Seeufer“) des bekannten japanischen Künstlers Seiki Kuroda (1866 – 1924) abzubilden. Beide Kunstwerke erstrecken sich über eine Fläche von rund 15.000 Quadratmetern und befinden sich in nächster Nähe des Büros der Dorfverwaltung.

Hotel in Shizuoka bietet Zimmer mit eigener Zapfanlage für Craft-Bier an



Japans Hotels sind sehr kreativ, wenn es darum geht, ihren Gästen ein besonderes Erlebnis zu ermöglichen. In vielen Häusern gehören kleine Annehmlichkeiten wie kostenlose Getränke auf dem Zimmer schon zum Standard. Oftmals sind es Kaffee, spezieller grüner Tee oder Wasser,

die auf die Gäste warten. Dennoch sind diese kleinen Präsente häufig eher für jüngere Besucher gedacht. Ein neues Hotel in Shizuoka stellt jetzt einen Service vor, der sich explizit an ältere Besucher richtet und das Angebot auf dem Zimmer auf ein völlig neues Level hebt. Denn in einigen Zimmern sind eigene Zapfhähne installiert und die Gäste können sich direkt auf dem Zimmer und ohne zusätzliche Kosten gleich selbst ein leckeres Bier einschicken.

Das Hotel liegt direkt gegenüber der Brauerei in Shizuoka. In fünf Zimmern des Hotels sind Zapfhähne vorhanden, aus denen kostenlos bis zu 10 Liter Bier von West Coast Brewing pro Nacht gezapft werden können. Bei diesen kurzen Transportwegen ein Plus auch für die Brauerei, die ihr Bier sonst in ganz Japan verkauft.

Japan hat vielerlei Besonderheiten zu bieten. Seine Jahrtausende alte Kultur beeinflusst das Leben im Inselreich auch in der Moderne noch immer sehr stark. In der vorliegenden Rubrik möchten wir Ihnen typisch japanische Phänomene näherbringen. In der heutigen Ausgabe beschäftigen wir uns mit Sake, dem japanischen alkoholischen Getränk.

Sake - 酒

Sake – „Reiswein“ – gehört zu den grundlegenden japanischen Lebensmitteln. Neben Sojasoße, Dashi, Miso gehört er zu den Grundzutaten der japanischen Küche. Genauer gesagt sprechen wir hier von nihonshu (酒 „japanischer Alkohol“) oder seishu 酒, denn sake 酒 bedeutet im Japanischen „Alkohol“.



Haben Sie schon einmal Sake probiert? Wie schmeckt Sake eigentlich? Wie auch beim Wein gibt es eine weite Spanne an Geschmacksrichtungen, abhängig von den Grundzutaten und dem Herstellungsvorgang.

Manche beschreiben Sake als geschmacklich ähnlich wie Weißwein; viele Sorten gehen hier eher in die herbe Richtung. Dies wird auch verbunden mit dem Wort umami, das einen herzhaften, kräftigen Geschmack, wie z.B. von gebratenem Fisch oder Fleisch umschreibt. Oft werden auch Vergleiche mit verschiedenen Früchten bemüht, um den Geschmack zu beschreiben.

Sake ist das japanische alkoholische Getränk. Es wird aus den Zutaten Reis – dem Grundnahrungsmittel Japans – Wasser, koji-Pilz und Hefe hergestellt. Wie bei den Bierbrauereien hatte früher auch fast jeder größere Ort seine Sakebrauerei. Doch hat sich auch die Zahl der Sakebrauereien in den vergangenen Jahrzehnten deutlich reduziert. Heute zählt man in Japan etwa 1.300 Betriebe, in denen Sake hergestellt wird.

Zur Geschichte von Sake

Es ist nicht zuverlässig überliefert, seit wann Sake in Japan hergestellt wird. Es wird angenommen, dass die Herstellung mit der Einführung des Nassreisanbaus im 3. Jahrhundert v. Chr. am Ende der Jōmon-Zeit begann. Überliefert sind Riten des Shintō, bei denen Reis zerkaut und anschließend in Gefäße gespuckt wurde. Der in den Gefäßen vergorene Reis hat

te nur geringen Alkoholgehalt und wurde wie Brei verzehrt. Beim Kauen wandelt eine Amylase, ein im Speichel enthaltenes Enzym, die im Reis enthaltene Stärke in Zucker um, was dann eine Fermentierung und somit die Entstehung von Alkohol ermöglicht. Das Ankauen wurde ab dem 5. Jahrhundert mit der Verwendung von Pilzkulturen, die vermutlich über Korea aus China importiert wurden, überflüssig.

Im Geschichtswerk Nihonshoki, das 720 abgeschlossen wurde, wird von einem Bankett im Jahr 485 berichtet, bei dem Hofadelige an einem im Garten angelegten Bach saßen und Verse dichteten. Der Schöpfer eines gelungenen Gedichts durfte sich eine Schale Sake nehmen, die auf dem Bach vorbeischwamm. Die Verbindung von Trinkspielen und Sake wurde in der Nara- und der Heian-Zeit weitergeführt. Bei Festen wurde er dem Rang nach ausgeschenkt und durfte erst nach der Darbietung eines Liedes getrunken werden. Auch nach Beförderungen und als Geste des Verlierers bei einem verlorenen Spiel wurde der Verzehr von Sake üblich. Sake wurde schon früh zu einem Thema in Versen und Gedichten, er wird im Man'yōshū erwähnt und ist auch Teil einiger Kettengedichte, die von Dichtern wie Matsuo Bashō und Kobayashi Issa geschaffen wurden.

Die Herstellung des Sake war zunächst auf den Kaiserhof beschränkt und wurde nach und nach auf die Klöster übertragen. Die Sake-Brauereien wurden 1369 von Ashikaga Yoshimitsu der Shogunatsregierung unterstellt. Im Laufe des Mittelalters verbreitete sich der Genuss von Sake auch in der Bevölkerung. Dies sicherte dem Shogunat ein beständiges Einkommen. Noch im späten 18. Jahrhundert waren die Steuern auf Sake eine der größten Einnahmequellen für die Regierung. Kenbishi als eines der ältesten Unternehmen der Welt stellt seit 1505 Sake her.



Drei verschiedene Formen von Trinkgefäßen für japanischen Sake.

Wie wird Sake hergestellt?

Prinzipiell handelt es sich bei der Herstellung von Sake um einen zweistufigen Fermentationsprozess. Die wasserunlös-

liche Stärke muss zunächst in löslichen Zucker umgewandelt werden, den im zweiten Schritt Hefe zu Alkohol vergären kann. Bei den für Sake verwendeten Reissorten handelt es sich um spezielle für diesen Zweck gezüchtete Sorten. Zunächst wird der Reis poliert, d.h. die Außenhaut und die äußeren Schichten entfernt. Je mehr wegpoliert wird, desto höher die Qualität des Sake. Am hochwertigsten und -preisigsten ist ein Sake auf der Basis von Reiskörnern, in denen nur noch der weisse Stärkekern in der Mitte übrig ist (Poliergrad von 30% vom Ursprungsgewicht und weniger). Dann wird der polierte Reis in Wasser eingeweicht und gedämpft.



Nigori, grobgefilterter Sake



Ein Sugidama über dem Eingang zu einer Brauerei zeigt den Reifegrad des Sakes an.

Der nächste Arbeitsschritt ist die Fermentierung des Reises in einem zweistufigen Verfahren; dafür wird der gedämpfte und abgekühlte Reis zunächst mit koji-Pilzsporen versetzt. Koji (*Aspergillus flavus* var. *Oryzae*) ist eine Schimmelpilzart, die bei der Fermentation von anderen Lebensmitteln in der japanischen Küche verwendet wird, wie zum Beispiel auch Miso oder Sojasoße. Dieser erste Fermentierungsvorgang dauert bei hochpreisigen, handwerklich hergestellten Produkten zwei Tage. Dann kommt die Hefe zum Zug, durch die in der Maische die Stärke im Reis vergärt wird. Variiert wird bei der Art der Hefe und bei der Dauer des Fermentationsvorganges. Wie in der Weinherstellung hat der Stahltank den Holzbottich hier abgelöst.

Am Ende des Fermentationsvorganges hat man mit der Maische eine milchige, trübe Flüssigkeit, aus der durch Pressen und Filtern der eigentliche klare Sake gewonnen wird. Je nach Qualität geschieht dieses Pressen schnell und maschinell oder langsam in Handarbeit. Danach schließt sich die mehr oder weniger lange Reifung, Pasteurisierung und Abfüllung an.

Traditionell wird Sake im Holzfass gelagert und transportiert. Prominent sind die Sakefässer als Opfergaben aus den örtlichen Brauereien in den Schreinanlagen. Bei feierlichen Anlässen wird oft ein Sakefass aufgeschlagen.



Sake-Fässer im Itsukushima-Schrein auf der Insel Miyajima in Hatsukaichi in der Präfektur Hiroshima in Japan.

Zu kaufen gibt es den Sake meistens in der Flasche oder im Tetrapack. Ähnlich wie beim Wein gibt es unterschiedliche Qualitätsabstufungen. Ca. 70% der gesamten Sakeproduktion sind „Tafelsake“ (futsushu), für den unpolierter Reis verwendet wird und zu den Grundzutaten noch Braualkohol und diverse Zusatzstoffe zugefügt werden. Er geht geschmacklich mehr in die herbe Richtung. Zu „Premium“-Sake darf neutraler Alkohol nur bis ein einem gewissen Maß zugefügt werden und der Reis muss einen entsprechend hohen Poliergrad aufweisen. Zusatzstoffe sind hier nicht erlaubt.

Sake wird kalt oder warm genossen. Je nach Temperatur kommen unterschiedliche Geschmacksnuancen zum Tragen; aufgewärmt wirkt der Alkohol schneller. Traditionell wird Sake aus einem kleinen Krug (tokkuri) in kleine Becher (choko) ausgeschenkt. Die Trinkgefäße können aus unterschiedlichen Materialien sein, aus Holz, Steinzeug, Porzellan oder Glas. Auch aus einem Weinglas lässt sich Sake gut trinken.

Modern sind auch Mixgetränke mit Sake. Je nach Sorte kann er dem Cocktail eine herbe oder fruchtige Note geben. Desweiteren experimentieren Hersteller mit „Sparkling“ oder „Aged“-Varianten, die auch auf den Exportmärkten Kenner überzeugen.

Was dem Deutschen die Kneipe ist dem Japaner der Izakaya. Zu einfachen Speisen wird hier eine breite Auswahl an alkoholischen Getränken geboten. Dabei schenkt man sich in geselliger Runde niemals selbst ein! Es ist Aufgabe der Tischnachbarn, dafür zu sorgen, dass der Becher nicht trockenfällt. So mancher oder manche konnte daher am nächsten Morgen nicht mehr nachhalten, wie viel es denn eigentlich war. Und Sake hat immerhin einen Alkoholgehalt von ca. 15%.

Welche Speisen lassen sich gut mit Sake kombinieren? Grob kann man sagen, Lebensmittel und Speisen, die zu Wein passen, lassen sich auch gut mit Sake genießen. Das leuchtet ein, da sich Zutaten aus der japanischen Küche wie Fisch, Meeresfrüchte und Gemüse auch in den verschiedenen europäischen Küchen finden. Aber auch zu Fleischgerichten wie Steak oder Roastbeef passt ein entsprechend kräftiger Sake durchaus. Auch mit Käse lässt sich ein guter Sake gut kombinieren. Probieren Sie ihn doch auch einmal. In sehr gut sortierten Supermärkten findet sich auch einmal Sake, den man dem einfachen futsushu-Segment zuschlagen kann. Eine größere Vielfalt und höhere Qualität halten auf japanische Lebensmittel spezialisierte Versandhändler bereit. Inzwischen hat Sake auch den Weg auf die Getränkekarten in der europäischen Spitzengastronomie gefunden.

In diesem Sinne, Kanpai!

Es ist unter anderem die Vielfalt, die das „Land der aufgehenden Sonne“ so besonders, so reizvoll macht. Als da sind: die Jahrtausend alte Kultur, gutes Essen und sehr liebenswerte, hilfsbereite und herzliche Menschen. Aber Japan ist auch das Land der Kontraste. Dicht besiedelte Städte hier, einzigartige Landschaften dort. Moderne Bauten treffen auf traditionelle Häuser und Zen-Gärten. All diese Attribute lassen Japan auch unter medialen Gesichtspunkten attraktiv erscheinen. Und so ist Nippon auch immer wieder Anlaufpunkt für Journalisten, die das Land filmisch beleuchten. In der vorliegenden Rubrik möchten wir auf die ein oder andere interessante Reportage in den gängigen Mediatheken hinweisen.

Japans Shinkansen, ein Zug der Rekorde: Er gehört zu den schnellsten Zügen der Welt. Außerdem fährt der stylische Express seit mehr als 50 Jahren unfallfrei. Und der Shinkansen ist mit Abstand der pünktlichste Langstreckenzug der Welt.

Unterwegs mit dem Shinkansen – Teil 1 Von Tokio zum japanischen Meer

Teil 1 des Zweiteilers erkundet Japans neueste Shinkansen-Strecke: Es geht aus der Hauptstadt Tokio nach Kanazawa, Zentrum des japanischen Traditionshandwerks.

Vor der Abfahrt in Tokio wird der Shinkansen von Keiko Higuchi und ihrem wohl ebenso schnellsten Putzteam der Welt in Rekordzeit auf Hochglanz gebracht. Die 31-jährige Haruka Kato ist eine der wenigen Frauen, die den Rekordzug lenken. Ihr Zug verlässt Tokio an diesem Tag mit 1:15 Minuten Verspätung. Eine Katastrophe!



Während Kato im Cockpit hochkonzentriert daran arbeitet, trotzdem auf die Sekunde pünktlich im Zielbahnhof einzufahren, genießt Fake-Food-Künstlerin Noriko Seko im Fahrgastabteil die atemberaubende Landschaft der Japanischen Alpen. Die kunstvoll gestalteten Essensnachbildungen stehen in allen japanischen Restaurants im Schaufenster als dreidimensionale Speisekarte. In Kanazawa wird sie ihr neuestes Kunstwerk, einen Plastikaal auf Plastikreis, einem Kunden überreichen.



Auf dem Weg quer durch die Hauptinsel Japans fährt der Shinkansen an einigen der schönsten und ursprünglichsten Orte des Landes entlang. Bauern kultivieren hier den Wasabi-Meerrettich, eine äußerst anspruchsvolle Pflanze. Das grün gefärbte Wasabi zum Sushi in Deutschland hat mit dem echten aus Japan wenig gemein. Das Original hat eine ganz andere Dimension, was Schärfe und Aroma betrifft.



Japans beste Holzschnitzer, Spezialisten für die aufwendigen Ornamente buddhistischer Tempel, schnitzen auch schon mal E-Gitarren in Drachenform. Bis die größten Taiko-Trommeln der Welt in einer jahrhundertealten Manufaktur ihren markerschütternden Beat erklingen lassen, vergehen zuweilen Jahre.

Doch Japan wäre nicht Japan, wenn nicht gleich neben Traditionsbetrieben und Tempeln auch an ultramoderner Technik gearbeitet würde. Shinkansen-Ingenieure gewähren einen seltenen Blick in ihre Hightechwerkstatt, eine Testfahrt mit dem Shinkansen der Zukunft.



An der Endstation wird es wieder sehr traditionell. Eine Geisha lüftet ein kleines bisschen den Schleier über den geheimnisvollen Ritualen ihrer Unterhaltungskunst. Eine Entdeckungsreise mit dem Superzug in das Zentrum japanischer Tradition und Handwerkskunst.

Link:

<https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/laender-menschen-abenteuer/Der-puenktlichste-Zug-der-Welt-Unterwegs-mit-dem-Shinkansen,sendung1247328.html>

Video verfügbar: bis 9.12.2022 · 20:15 Uhr

**Unterwegs mit den Shinkansen – Teil 2
Von Osaka in den Süden Japans**

Der Sanyo Shinkansen verbindet die Metropole Osaka mit der südlichen Halbinsel Kyushu. Schaffner Yasuhiro Umeoka wurde gerade als bester Kundenbetreuer des Shinkansen ausgezeichnet.

Der Sanyo Shinkansen verbindet die beiden größten Städte im Südwesten des Landes miteinander: Osaka und Fukuoka auf der Halbinsel Kyushu.

Während die Fahrgäste atemberaubende Landschaften bestaunen, ist Schaffner Yasuhiro Umeoka dafür zuständig, dass es ihnen an nichts fehlt. Das gelingt ihm auch besonders gut, er wurde als bester Kundenbetreuer ausgezeichnet.



Rennrad-Fan Tomoya Hoshi ist auf dem Weg zu einer der spektakulärsten Radstrecken der Welt, dem Shimanami Kaido. 60 Kilometer fast nur über Brücken, die kleine Inseln des japanischen Inlandmeeres verbinden, und das exklusiv für Radler.



Nächster Halt: Hiroshima. Die Stadt, in der die erste Atombombe der Welt fiel. Eine junge Generation hält gemeinsam mit den letzten Überlebenden dieser Urkatastrophe des Atomzeitalters die Erinnerung wach.



Auf der Route liegt auch Shimonoseki, die Welthauptstadt des extrem giftigen Kugelfisches. Nur hochspezialisierte Experten dürfen ihn zubereiten. Ein Fugu-Koch wählt auf der nächtlichen Auktion die richtigen Exemplare aus und zeigt, wie die Locals ihre geliebte, aber potenziell tödliche Delikatesse am liebsten verspeisen.

Yumiko Takino ist Sängerin einer populären Girlgroup. Ein großer Star, der japanische Jugendliche in Hysterie versetzt, und ein großer Shinkansen-Fan. Sie macht sich auf die Suche nach "Doctor Yellow", dem knallgelben und äußerst seltenen Inspektionszug, der die Strecke des Shinkansen prüft. Wer "Doctor Yellow" trifft, dem ist das Schicksal wohlgesonnen, sagt man in Japan. Für Trainspotter ist dieser gelbe Zug wie die Blaue Mauritius für Briefmarkensammler.



Link:

<https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/laender-menschen-abenteuer/Der-puenktlichste-Zug-der-Welt-Unterwegs-mit-dem-Shinkansen,sendung1247330.html>

Video verfügbar: bis 09.12.2022 · 21:00 Uhr

Steckbrief - Deutsche-Japanische Gesellschaft Linden-Warabi e.V.

Gründung:	23. April 1989
Mitglieder:	188 (Stand 30.9.2022)
Partnergesellschaft:	Japanisch-Deutsche Gesellschaft Warabi-Linden
Geschäftsstelle:	Schillerstr. 9, 35440 Linden - Telefon: 06403 / 5670
E-Mail-Adresse:	info@djg-linden-warabi.de
Homepage:	www.djg-linden-warabi.de
Vereinsregister:	Amtsgericht Gießen, Nr. 1741
Präsident :	Dr. Ulrich Lenz
Bankverbindung:	
Kreditinstitut:	Sparkasse Gießen
IBAN:	DE02 5135 0025 0240 0075 81
BIC:	SKGIDE5F

Jährliche Mitgliedsbeiträge der DJG Linden-Warabi e.V.

Erwachsene:	EURO 18,00
Familie (2 Personen):	EURO 30,00
Familie (ab 3 Personen):	EURO 37,00
Jugendliche bis 18 Jahre:	EURO 9,00



Konnichiwa - Impressum

Herausgeber:	Deutsch-Japanische Gesellschaft Linden-Warabi e.V.
Redaktionelle Beiträge:	Dr. Silke Bromann, Nobue Kuraishi, Karin Lenz, Jürgen Schellenberg, Constanze Schorge, Frank Schorge und Günter Weiß
Layout und Gestaltung:	Frank Schorge
Bilder:	Thomas Altenheimer, Nippon-Festival, Nobue Kuraishi DJG-Vereinsarchiv, Frank Schorge und Uwe Seth
Redaktionsschluss:	30.9.2022